



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
111 (1901)**

80 (16.2.1901) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-88816](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-88816)

# General-Anzeiger



Telegraph-Adresse:  
**Journal Mannheim.**  
In der Postzeit eingetragen unter  
Nr. 2621.  
Abonnement:  
70 Pfg. monatlich.  
Zugabe 20 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postzins  
Kgl. B. 3.42 pro Quartal.  
Inserate:  
Die Colonne-Rate . . . 20 Pfg.  
Inwärtige Inserate . . . 25  
Die Reklamirte-Rate . . . 50  
Einzel-Nummern . . . 5

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Secundarily für Politik  
Dr. Paul Harns,  
für den lokalen und wirtsch. Theil:  
Ernst Müller,  
für Theater, Kunst u. Feuilleton:  
Eberhard Buchner,  
für den Literaturtheil:  
Karl Apfel.  
Redaktionsrat und Verlag der  
Dr. S. Haas'schen Buch-  
druckerei, (Ehem. Mannheimer  
Enzyklopädie-Anstalt).  
(Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigentum des katholischen  
Bürgerhospitals.)  
Amantlich in Mannheim.

## Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377. (III. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.  
Erscheint wöchentlich zwölf Mal. Preis: Nr. 215.  
E 6, 2 Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2

Nr. 80. Samstag, 16. Februar 1901. (Abendblatt.)

### Eduards VII. erste Parlaments-Eröffnung.

(Von unserm Korrespondenten.)  
London, 15. Febr.  
Mit dem glänzendsten Prunk und unter Anwendung der  
sämtlichen allhergebrachten pompösen Ceremonien hat König  
Eduard VII. gestern Nachmittag sein erstes Parlament per-  
sönlich eröffnet und seine erste Thronrede vor der brilliantesten  
Versammlung von Großwürdenträgern und Volksvertretern  
verlesen, die das Parlamentgebäude zu Westminster seit Jahr-  
zehnten gesehen hat. Der neue Herrscher ist entschlossen, mit aller  
Energie nachzuholen, was seine Mutter in den letzten Dezennien  
ihrer Regierung theils in übertriebener Sparsamkeit, theils aus  
Abneigung gegen großes Schaugepränge, unterlassen hat. Er  
hat seinen lieben Londonern gleich bei diesem seinem ersten großen  
öffentlichen Staatsakte gezeigt, daß es an ihm nicht liegen wird,  
wenn die Repräsentation des Königthums in Zukunft nicht das  
gerade Gegentheil von dem ist, was sie unter seiner Vor-  
gängerin war.

**Die feierliche Prozession**  
des Königspaares nach Westminster bot ein glänzendes Gegen-  
stück zu dem großartigen Trauerzuge, in welchem die Leiche  
Victoria's vor knapp zwei Wochen durch die Straßen Londons  
geleitet wurde, und die Prachtentfaltung gelangte zu um so groß-  
artigerer Wirkung, als das Wetter kalt und klar war, sogar mit  
zeitweiligem Sonnenschein. Die Route war nur eine sehr kurze,  
wehhalb sich die schaulustigen Menschenmengen zu Hundert-  
tausenden in der Mall am Buckingham-Palast, auf dem Horse-  
Guards-Paradeplatz und in der breiten nach Westminster führen-  
den Whitehall-Straße in beängstigendem Gedränge zusamen-  
stauten. Garde-Kavallerie und Infanterie sowie Polizisten zu  
Pferde und zu Fuß bildeten in doppelter Reihe auf beiden Seiten  
Spalter, und hielten ihre liebe Noth, den Weg durch die Volks-  
massen frei zu halten. Gegen 1 Uhr begaben sich der König und  
die Königin in einfacher Hofsequipe von ihrem Residenzschlosse  
Woolborough-House nach dem Buckingham-Palast, wo der  
Wagenzug sich inzwischen formiert hatte. Um 1/2 2 Uhr ver-  
lindeten Schmetternde Fanfaren vom Schlosse her, daß Ihre  
Majestäten die Fahrt nach Westminster angetreten hatten, und  
bald darauf wurden die eskortierenden Garde-du-Corps in ihren  
blühenden Stahl-Helmen und Kürassen sichtbar. Hinter den  
Kürassieren folgten in feierlicher langamer Gangart sechs Hof-  
wagen, die je mit 6 prachtvoll aufgeschirrten Pferden edelsten  
Rasses bespannt waren und den gesammten großen Hofstaat  
enthielten. Die scharlachrothen, mit goldenen Stickereien und  
Borten überfünten Kostüme der Vorreiter, Postillone und Lakaien  
glitzerten und strahlten im Sonnenschein und bildeten einen  
scharfen Gegensatz zu den tiefschwarzen Trauerergewändern der  
Hofdamen, während die pompösen Uniformen der Marschälle  
und sonstigen hohen Beamten besser in den glänzenden Rahmen  
des Aufzuges paßten. Hoch über den ganzen Wagenzug hinauf-  
ragend näherte sich dann die riesige, über und über vergoldete  
Staatskarosse, ein geradezu märchenhaftes Vehikel, von übrigens  
sehr gefälligen Formen, mit großen, schweren Glasfenstern, kunst-  
vollen Schnitzwerk und, soweit sichtbar, mit großartiger purpur-  
rother innerer Auspösterung. Zwei muschelblausende Tritonen

flankierten die Deichsel an den Vorderrädern, während auf der  
hinteren Deichsel ein goldener Reptil mit drohend erhobenem  
Dreizack den Abschluß bildete. Das hochgewölbte Dach lief in  
eine Königskrone aus und war an den vier Ecken mit heraldischen  
Emblemen geziert, während Kränze und sonstige Wappen-  
thiere sowie Blumengirlanden, alles in schwerer Vergoldung,  
die Seitenwände, die Fußritze, Räder und den sonstigen Bau  
schmückten. Bespannt war dieses Prachtstück mit den wohl-  
bekanntesten acht hellfarbigen Fabelwesen, die erst vor kurzem  
das einfache Feldgeschütz mit dem Sarge der Königin Victoria  
auf der Lafette durch die Straßen Londons gezogen hatten, und  
auch diese prächtigen Thiere waren derartig aufgeschirrt und ge-  
schmückt, daß von ihrer berühmten Eröme-Farbe thatsächlich  
kaum etwas zu sehen war. Das Publikum hielt in wahrer Sinne  
des Wortes den Athem an und vergaß beinahe ganz das Hurra-  
rufen und Tücherwinken, als diese goldene Königs-Kutsche,  
im hellen, warmen Sonnenschein schimmernd und strahlend, wie  
im Feenmärchen, langsam und feierlich vorbeifloß. Der König  
und die Königin waren weithin sichtbar und verneigten sich un-  
aufhörlich nach beiden Seiten. Eduard VII. hatte allerdings  
mit seiner unbedeckten Blase und seinem jovialen Non-Vivant-  
Gesicht durchaus nichts Märchenhaftes an sich, wogegen Königin  
Alexandra, den weißen Hermelin-Mantel um die Schultern  
und eine kleine königliche Krone auf dem Haupte, wie eine rechte  
und echte Feenprinzessin in dem goldenen Wagen drinschaute.  
Sie scheint das Geheimniß unbergänglicher Jugend zu besitzen,  
und Niemand, der nicht wußte, daß sie eine 57jährige Großmutter  
ist, hätte sie entfernt für so alt gehalten. Eine andere Schwadron  
von Panzerreitern mit der Standarte des Königs machte den  
Beschluß der Prozession, die gegen 2 Uhr in Westminster am  
House of Parliament anlangte. Hier wurde das Herrscherpaar  
von den Ministern und dem ganzen Hofstaate feierlich ent-  
pfangen und in das Fürstenzimmer geleitet, wo der König seine  
große Staatsrobe über die Feldmarschall-Uniform anlegte.

**Im Oberhause des Parlaments**  
hatten sich inzwischen einige Hundert Peers und Peereses sowie  
die fremden Gesandten mit ihren Damen versammelt, während  
die königlichen Prinzen und Prinzessinnen an den Stufen und zu  
beiden Seiten des Thrones Aufstellung genommen hatten. Das  
Haus bot einen überwältigend großartigen Anblick dar. Die  
hinteren Reihen der rothen Lederbänke waren für die Damen der  
höchsten Aristokratie reservirt, die zu den vorgeschriebenen Trauer-  
kostümen eine wahre Schatzkammer von Diamanten und Juwelen  
angelegt hatten. Einen eigenartigen, faszinirenden Anblick ge-  
wöhnten die schwarzen Reiter- und Straußfedern, welche diese  
Herzoginnen, Fürstinnen, Gräfinnen u. s. w. neben dem lang-  
wallenden Schleier an ihren diamantenen Kronen angebracht  
hatten, wie sie für die verschiedenen Rangstufen durch alten Usus  
genau vorgezeichnet sind. Im Uebrigen bildete diese Reihe  
von Peereses, die sich auf beiden Seiten des Hauses hinstellte, einen  
prachtvollen Rahmen für das unsäglich farbenbunte Bild, das die  
Peers, die hohen Militärs- und Hofbeamten, die fremden Ge-  
sandtschaften mit ihrem Stabe, die Lord-Richter des Landes, die  
Bischöfe und sonstigen Würdenträger in ihren Gala-Uniformen  
und Kostümen dem Auge darboten. In der ganzen glitzernden  
und strahlenden Versammlung fiel ein einzelner Mann durch sein  
Klotzgestüm auf; dies war der amerikanische Gesandte, dem

nach den strengen (aber achtungswürdigen, D. N.) Gebräuchen  
seines Landes jede Art von Uniform und Ordensband ver sagt ist  
und der daher im einfachen Frackanzug erschienen war, sodah  
er sich wie ein schwarzer Kabe in einer Schaar von Paradies-  
vögeln ausnahm. Um ein Viertel nach 2 begab sich der König  
mit der Königin unter Vorantritt des großen Hofstaates  
über den Fürstenthorridor nach dem Sitzungssaale des Ober-  
hauses; die britische Krone wurde von dem Herzog von Deon-  
shire und das große goldene Reichsschwert von dem Marquis von  
Londonberry getragen, während der Marquis von Winchester  
die sogenannte Cap of Maintenance, die alte Schirmhaube der  
Könige von England, den Majestäten vorantrug. Langsamem  
Schrittes bestieg der Monarch den Thron, nachdem er die Königin  
zu ihrem einige Zoll tiefer stehenden Sessel geleitet hatte, worauf  
der Lord-Kanzler mit der Bibel in der Hand an den Thron  
herantrat und den Eid verlas, welchen der König nachzusprechen  
hatte. Dann küßte der Monarch die Bibel, welche der triende  
Kanzler ihm darbot und zeichnete seinen Namen in das Perga-  
ment ein, das die Eidesurkunde enthielt. Dann gab der König  
den Befehl, das Haus der Gemeinen zu zitieren, und erwartete  
sitzend das Eintreffen der Volksvertreter. — Königin  
Alexandra erregte ob ihrer wahrhaft fürstlichen Erschei-  
nung die allgemeine Bewunderung selbst in dieser verhöhten  
Versammlung, in welcher die zahlreichen Peereses des Reiches  
genieß die allerschärfsten Kritiker darstellen. In eine wahre  
Wision von Weiß, Purpur und Gold gekleidet, mit ungezählten  
Edelsteinen und Perlen geschmückt, das königliche Diadem auf  
dem ewig jugendlichen Haupte, und auf der Brust den Stern  
und das blaue Band des Hofenbandordens, — so war sie wirklich  
„jeder Zoll eine Königin“, — wogegen ihr hoher Gemahl mit  
seiner kleineren, fetten Non-Vivant-Figur trotz des prächtigen  
Hermelinmantels einen ähnlichen Maßstab in seiner fürstlichen  
Würde kaum beanspruchen konnte.

**Die Thronrede.**  
die der Telegraph inzwischen bereits übermittelt hat, macht in  
ihrer Knappheit und verhältnismäßigen Kürze keinen besonderen  
Eindruck, zumal Jeder im Voraus wußte, daß sie „seine Ueber-  
raschungen“ bringen würde und könnte. Daß Eduard VII. „den  
ernsthaften Wunsch habe, in den Fußstapfen seiner Mutter zu  
wandeln“, wurde natürlich nur in sehr beschränktem Maßstabe  
als Thatsache genommen, und die Versicherung, daß „die Be-  
ziehungen zu den anderen Mächten andauernd freundlich sind“,  
konnte selbstredend einer gewissen Ironie nicht entgehen. Direkt  
komisch klang es aber, daß der König mit Bezug auf den südafri-  
kanischen Krieg behauptete, außer den beiden Hauptstädten des  
Feindes seien auch „die hauptsächlichsten Verbindungslinien in  
seinem Besitz“. Bei dieser lähnen Behauptung wird wohl  
Mancher in der glänzenden Versammlung im Stillen an Christ.  
Demel gedacht haben, ein Gedanke, der allerdings wenig in die  
pompöse Pracht des Tages passen konnte. Das Bedauern des  
Königs über „den Verlust an Menschen und Geld, der durch den  
Krieg (?) Guerillakrieg der Buren-Parteigänger in den  
früheren (?) Territorien der beiden Republiken verursacht wird“,  
— muß ebenfalls, ungewollt natürlich, einen ironischen Witzton  
in die sonst freudige Stimmung gebracht haben. Sofort ach  
Verlesung der Rede reichte der König seiner Gemahlin die Hand  
und führte sie unter dem gleichen Ceremoniell und Vortritt wie

**Fajenacht.**  
Panthaus mach die Hausdier weil,  
Grieggram schmir be Windel, —  
Jeder Art vunn Draurigkeit  
Schlägt heit 's letschte Schindel, —  
Fajenacht schdeht vor dr Dzier,  
Kürsch merd'n Jeder,  
Wann'r dreht zu sein Blesse,  
Nach norc rum sein Kleeber, —  
Ih die Welt e Karrehaus  
So schunn e famosse,  
Gudt erscht recht die deel Dag aus  
Wie e riesegroßes  
Bogelbauer, Schtadt unn Land, —  
Luschte Bogel schbringe  
Rum in farwigen Gewand,  
Unn sie losse Klinge  
Gold'ne Bogel laut im Sad —  
Alles dhut sich buze  
Unn e Jeder, wann'r kann,  
Dhut de Annte uze; —  
Panthaus mach die Hausdier weil,  
Grieggram schmir be Windel, —  
Jeder Art vunn Draurigkeit  
Schlägt heit 's letschte Schindel  
Inoffiziell Fajenacht hawe mer eigentlich 's ganze Neue, lange  
Jahr, närrisch geht's nit norre im Karremonat alten, uff dr Welt im  
Allgemeine, unn in Mannem im schbeziele, immer zu! Die Welt ih  
Wetthacht merter nit wie e großes Karrehaus, unn die drei Dag Faje-  
nacht sehe eigentlich norre de unzeig dreihunnertzweesichsig verrieste  
Dag, wo so e Jahr hot die Kron uff. Alles in dr Welt ih Fajenacht.  
Fajenacht ih's, wann in Mannem 's h o c h d a u a m t d e Schmutzblag  
lute ungeheire B e r b i e f a u a m t deumelwe Schmutzblag h o c h l e g e  
muh. Fajenacht ih's, wann die Borgartebandbichten am Wilhelmhof  
effescht, noch de Feschhall zu, nach im Bedde hode, während hune-  
bean e Drottwarte, deh wo ausguat als ob's die galloppiernd Schwim-  
mucht hot, an die ferchterliche Wirkung vunn'me Dugend Sing'lanbe,  
in benne wo ken Blatt-fer's Maul gesumme ih, einmet. Fajenacht  
ih's im heeschte Grad, wann sich die Zeit in de Zeitung dreiere

schwere, daß se noch ken Schierzebbel tricht hätte, unn daß se ih  
Schierzebbel pinklich unn rechtseidig hawe wolle!  
Was muh do ener schunn e gundi Sore vunn Karte sein, wann'e  
e paar Dag vor Fajenacht, wo mer doch sein bissel Rammon for alles  
Anere, norre nit for zum Schierzebbel neethig hot, noch'm Schierze-  
bbel freisch! Unn do heez't als, in Mannem dhut die Fajenacht  
nit recht gebehe!  
Unn wann mer erscht genau bedacht,  
Was lunscht als dhut dassie,  
Do dhut, daß alles Fajenacht,  
Der floor unn deulich schüre, —  
Wunn Hofeband,  
In Engelland,  
Schdeht nit wie voll die Zeitung,  
Ih wann e Ding gewalbig schüre  
E solch Art vunn Schtrumphant war,  
Unn riesig an Bedeitung, —  
Wie viel an schtolzer Ordensspruch  
Werd in dr Feld dr Fajenacht  
Nit jedes Jahr verliese; —  
Im Feurio,  
Deh ih 'mool so,  
Ih Jedem, wo'n Fortrog macht,  
'n Orden doch gebehe!  
Rechtwerdig, daß un Fajenacht  
Sich grad dr Willan fortgemacht  
Uff Rimmerwibderlumme, —  
Rechtwerdig, unn aach widder nit,  
Der Mann, wann's lunscht aach grad nit Sitt,  
Hot gern gelocht,  
Bei Dag unn Nacht,  
Unn's Neue als e Fajenacht,  
E lusch'gi, norc genummer, —  
Was drinn in China werd gemocht,  
Ih aach e Art vunn Fajenacht.  
Schineseband hot's inercall  
Zeit jeder uff'me Rasteball  
Sajets gewo, norc schiatt Kopp ob,  
Hot's triecher g'behe Jopp ob. —  
Im Parlament dumm deitsche Reich,  
Unn aach in demm dunn Preiße.

Hot's gewo manden Karrehtreich  
In Sijunge in heise,  
Sie hawe sich die Meinung g'lost,  
Unn sich de Text gelese,  
's sinn grad rote an dr Fajenacht  
Die Sijunge gewese!  
Fajenacht ih's aber emool vor Allen, wann mer sich iwer de  
neie Luzuzug, wo vunn Frankfurt noch Karlsruhe fahre soll, ohne  
in Mannem anzuhalte, so arg uffrecht! Do brauch't een Handels-  
kammer sammzugrede unn e Petition noch dr Residenz nuffzumache!  
Erschtendemool ih's ganz im Sinn vunn dr Fajenacht, wann'n Luzuzug  
schilt in Mannem in Friedrihsfeld halt! Wo mir hier in  
Mannem so viel Luzuz dreiere, do soll mer uns aach noch'n Luzuzug  
bewillige, neen, deh war so dr heeschte Luzuz! Außerdem hawe  
mir morge so wie so unsern Luzuzzug, der wo allerdings nit  
vunn Frankfurt noch Karlsruhe ohne anzuhalte durchfahre, herangege  
amer de Luzuzug dumm Feurio, der 100 lmeral anhalt, wo's 's m  
b o h t, unn mit sein närrische Luzuz, iwer Friedrihsfeld, Frankfurt  
mitkamm Karlsruhe, sich de Luzuz erlaabt, sich emool geherrig de  
Budel vollzulade.  
En Luzuzug, wann's nit sein muh,  
Ih Luzuz, also Zwersluch,  
For Mannem, wo so luzzirde,  
Dentt Alles, was uff uns ih beed,  
Und gönnt uns ken Gebehe,  
Drum mache mir mit Recht unn Jug  
Unn unsern eigne Luzuzug,  
Unn dhun an demm uns freue. —  
Der Luzuzug, wo morge geht,  
Zu Etre seiner Majesthät,  
Pring Karnebal vunn Mannem,  
Ihe Zeit, 's ih ebed annem, —  
Dee nit unn lacht,  
Unn Fajenacht,  
So seggt'e, ih doch Alles, —  
Wir sin unn selwer hall gemig  
Unn unsern eigne Luzuzug,  
Denn leische mir uns seh gang flott,  
Wann aach am Kschermittwoch hot  
Der Luzuz dann de Dales.

beim Bekleben des Hufe of Lords in die Fürstentümer zurück, wo das hohe Paar die Staatsbrüder ablegte, um dann im inneren Hofe die goldene Karosse für die Heimfahrt nach Buckingham-Palast wieder zu besteigen.

Eduard VII. scheint im Volksmunde bereits einen positiven Beinamen gefunden zu haben. Im Publikum wurde er immer schon als „Splendid fellow“ bezeichnet, und dieser Titel, so wenig hoffähig er erscheinen mag, paßt ihm nach englischem Geschmack „wie ein gutgebender Handschuh“. „A splendid fellow“ — ein prächtiger Kerl — das umfaßt seine ganze Volkshämlichkeit, und — „Eduard, der Prachtige“ — klingt auch gerade nicht übel.

**Podbielski und die Polen.**

Ueber einen kleinen Zusammenstoß zwischen dem Abg. Baffermann und dem Staatssekretär Podbielski, den wir schon kurz erwähnten, tragen wir noch Folgendes nach:

**Baffermann:**

Nach ich gestalte mir im Auftrage meiner politischen Freunde hierzu ein paar Bemerkungen. Nachdem mein Freund Sattler den Standpunkt der Fraktion dargelegt hat, brauche ich auf die Sache selbst nicht weiter einzugehen. Die Einrichtung der beiden Uebersetzungskassen in Posen und Bromberg, die inzwischen erfolgt ist, hat eine lebhafteste Erörterung hervorgerufen. Namens meiner politischen Freunde erkläre ich, daß nach unserer Ansicht wie dabei bis an die äußerste Grenze gegangen sind und daß darüber hinaus unter keinen Umständen hinausgegangen werden kann. Es handelt sich darum, daß auf das Verlesen der deutschen Sprache hingewirkt wird und nicht Maßregeln getroffen werden, die gerade auf das Verlesen der deutschen Sprache wirken. (Sehr gut!) Der Staatssekretär hat festgestellt, daß eine Agitation die Ursache der Vernehmung der polnischen Adressen sein muß. Es ist eine kolossale Rücksichtslosigkeit gegen das große Beamtenpersonal, dem eine Menge überflüssiger Arbeit aufgebürdet wird. Selbst von Seiten des Centrums ist hervorgehoben worden, daß die Post kein geeignetes Gebiet ist für eine nationale Propaganda, und auch Herr Bebel hat sich auf einen solchen Standpunkt gestellt. Es wäre nach unserer Ansicht richtiger gewesen, in der Centrale hier eine Uebersetzungsstelle einzurichten. Man ist weiter gegangen. Wenn man fragt über die Verzögerung in der Bestellung, dann soll sich der betreffende Abfender sagen: mea culpa, mea maxima culpa. Ich sollte meinen, daß darin ein sehr großes Entgegenkommen der Postverwaltung vorliegt und darüber unter keinen Umständen hinaus gegangen werden kann. Man hat hieran und an eine Rede eines preussischen Ministers eine herbe Kritik angelegt. Wir wollen nicht soweit gehen, den Staatssekretär wegen der Einrichtung der beiden Uebersetzungskassen zu tadeln. Der Erfolg wird erweisen müssen, ob diese Maßregel richtig ist und ob nun mehr als bisher von der deutschen Adressierung Gebrauch gemacht wird. Es würde sich vielleicht empfehlen, der Öffentlichkeit bekannt zu machen, daß polnische Briefe unter Umständen eine Verzögerung erleiden werden. Unter keinen Umständen darf aber in dem Entgegenkommen weiter gegangen werden, als es jetzt geschehen ist. (Beifall.)

**Staatssekretär v. Podbielski:**

Mit mir ist ja, wie Sie wissen, in der Presse der Vorwurf gemacht worden, ich hätte vor den Polen kapituliert. Das ist für mich ein Beweis, wie leicht man über eine Verweigerung spricht, aber von all dem kleinen Dreck, der sich hinter den Coullissen vollzieht, weiß naturgemäß der Laie nichts oder wenig. Wird die Anweisung gegeben, nur polnisch zu schreiben, so wird die Pünktlichkeit und die Schnelligkeit der Bestellung gefährdet. Wären die Herren sich gegenwärtig an dem Montag nach der Versammlung 28. (Hört, hört!) Wären die Herren sich ihrer staatsbürgerlichen Pflichten bewußt gewesen, dann wäre der Erfolg ein entgegengesetzter gewesen. Wo soll ich nun kapitulieren haben? Da ist erstens mein Erlaß vom 21. Januar. Es sollen die Briefe nur auf Grund der Postordnung erfolgen. Was soll denn anders noch Meines sein als die Befehle und Befehle, die daraufhin erlassen werden? Wie alle Verordnungen haben wir uns streng an die Befehle des Bundes zu halten und sagen: wir können die Briefe als weil die Adressen nicht deutlich ist. Einen weiteren Zusatz können wir nicht machen. Dann die Verordnung seitens der Postdirektion. Früher war die Bestimmung, daß bei eingeschriebenen und Wertbriefen die Adressen deutsch geschrieben sind, jetzt verlangen wir auch deutsche Bezeichnung der Orte. Also wir haben nicht kapituliert, sondern die Sache verständig. Mit den gedruckten Briefen hatten wir und bisher durchgeschickelt, jetzt verlangen wir, daß die Herrschaften die Kosten der Sache selbst tragen. Der Erfolg ist ja schon nicht ausgefallen. Ich freue mich, daß der Erzbischof selber mit geschrieben hat: „Ich habe jetzt die Verordnung herausgegeben, daß keine Interessenten, — wie er sie nennt — „mit deutsch schreiben.“ Weiter kann ich ja nicht verlangen. Wollen die Herren ebenso handeln. Unterlassen Sie die Postverwaltung, dann werden wir geordnete Verhältnisse bekommen. Ich glaube, ein Mann wie ich, der doch manchen Feindzug mitgemacht hat, der wahrlich noch nie kapituliert hat, sollte gegen den Vorwurf geschützt sein. Nein, ich kapituliere nicht, sondern was ich mir vornehme, das führe ich kalt und ruhig durch.

**Der Koniger Meineids-Prozess gegen Moritz Levy.**

Von der Donnerstag-Verhandlung ist noch Einiges nachzutragen. Der Oberlehrer Prof. Dr. Bräuer befand, daß er Lehner Winters und vor Zeiten auch Levid gewesen sei. Er habe nie einen Verlehrs zwischen Beiden bemerkt. Eine ähnliche Aussage macht Oberlehrer Dr. Sieders. Dabei taucht der Name Kupochs auf. Es ist dies ein Oberstudienrat, der, wie auch Kroll und Harstorf, Winters verblüffend ähnlich sehen soll. Er wird geladen, Anna Hoffmann erklärt aber, daß er nicht mit Winters zu verwechseln sei.

**Nachwächter Ruf**

Winters oft nach 10 Uhr Abends mit dem Angeklagten zusammen gesehen haben, verwickelt sich aber bei seinem Verhör in Widersprüche. Präf.: Gestern habe eine Anzahl Ohnmachtigen, die mit Winters zusammen in Pension waren, betundet, daß Winters zum Beispiel um 10 Uhr Abends zu Hause war. — Zeuge Ruf: Ich muß bei meiner Aussage bleiben. — Präsident: Haben Sie nach dem Morde die Photographie Winters gesehen? — Zeuge: Ja wohl. Ich habe ihn sofort wiedererkannt. — Präsident: Kennen Sie diese Photographie? — Zeuge: Nein. — Präsident: Das ist die Photographie des Technikers Kroll; kennen Sie diese Photographie? — Zeuge: Nein, die ich gesehen habe, hatte einen bloßen Kopf. (Hellerkeit.) Präsident: Was Winters auf der Strafe in bloßem Kopfe? — Zeuge: Nein, aber die Photographie beim Photographen Heyn war mit bloßem Kopfe. — Präsident: Sie werden nicht gefragt, ob diese Photographie mit der Heyn übereinstimmt, sondern ob Sie nach dieser Photographie den jungen Mann wieder erkennen, der sich Ihnen als Ernst Winters vor-

gestellt hat? — Zeuge: Ich kann ihn nicht wieder erkennen, der junge Mann war weicher im Gesicht. (Hellerkeit.) — Verteidiger Rechtsanwalt Sonnenfeld: Der Zeuge Ruf hat früher gesagt: er habe Winters fast allabendlich mit dem Angeklagten zusammen gesehen. Heute hat er nichts davon gesagt. Ich frage also: Wie oft haben Sie Winters mit Levy zusammen gesehen? — Zeuge Nachwächter Ruf: Wöchentlich drei Mal. — Verteidiger Rechtsanwalt Sonnenfeld: Ich bemerke, daß der Zeuge heute zum ersten Male gesagt hat: er habe bei Hoffmann die Hautthüre geschlossen, als Winters sich ihm vorgestellt habe. — Präsident: Das ist richtig. Weßhalb haben Sie das nicht früher gesagt, Ruf? — Zeuge: Man denkt nicht immer an Alles. — Verteidiger Rechtsanwalt Sonnenfeld: Der Zeuge hat heute vielfach anders betundet, wie früher. Ich beantrage, eventuell die Stenographen aus dem Speisings- und Rasloff-Prozess als Zeugen zu laden. — Die Verhandlung wird hierauf vertagt. Gestern wurde die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Eine große Anzahl weiterer Zeugen triffen über einen Verlehrs Winters und Levid allerlei zu berichten. Der Präsident fragt Levy nochmals, ob er unter dem Eindruck dieser Zeugen nicht lieber ein Geständnis ablegen wolle. Angekl.: Wenn zwischen mir und Winters ein reger Verlehrs stattgefunden hätte, dann hätten und doch unsere beiderseitigen intimen Freunde, mit denen wir tagtäglich zusammen waren, einmal getroffen. Präf.: Es hat doch aber eine große Anzahl Zeugen den Verlehrs betundet? Angekl.: Ich kann mich beim besten Willen dessen nicht erinnern. Erhöhtes Interesse gewinnt die Verhandlung erst bei den Aussagen über

**die Photographie des Zeugen Kroll.**

Techniker Kroll: Ich kenne den Winters nur nach der Photographie. Ich habe nicht gehört, daß wir bei Lebzeiten mit einander verwechselt worden sind. In voriger Woche kamen zwei Herren zu mir und sagten, es könne sich um die Möglichkeit einer Verwechslung zwischen mir und Winters handeln. Sie erbaten darauf eine Photographie von mir. — Präf.: Wer waren die Herren? — Zeuge: Schaller und Rauch. (Mahl im Publikum.) Herr Rauch sagte zu mir, es wäre das eine Menschenpflicht, daß hierüber gesprochen würde. Ich gab die Vorlegung meines Bildes aber erst zu, als mir Herr Rauch ein Schreiben des Rechtsanwalts Appelbaum brachte und ich die Garantie hatte, daß mit dem Bilde kein Unfug getrieben würde. — Staatsanwalt: Wurde Ihnen für die Herausgabe des Bildes eine Entschädigung geboten? — Zeuge: Ja! Herr Rauch bot mir 30 M. als Veranschlagung. (Bewegung unter den Zuhörern.) Ich lehnte aber die Geldannahme ab.

Rechtsanwalt Appelbaum ersucht, den Brief an Kroll zur Verlesung zu bringen. Präf.: Ich habe den Inhalt angegeben. Rechtsanwält Appelbaum: Ich ersuche um Verlesung gegenüber der Erklärung des Staatsanwalts von der Anwendung gewisser Mittel zur Erlangung der Photographien. Ich halte das für durchaus notwendig.

Die Verlesung des Briefes an Kroll wird hierauf genehmigt. Es heißt in diesem Briefe: Als Verteidiger Levid bitte ich Sie, sofort eine Aufnahme von sich machen zu lassen. Es handelt sich darum, festzustellen, ob eine gewisse Ähnlichkeit zwischen Ihnen und Winters besteht. Für die Kosten der Photographie komme ich auf. Rechtsanwält Appelbaum: Ich möchte jetzt den Herrn Ersten Staatsanwalt darum bitten, die Erklärung abzugeben, daß ihn die Verlehdigung über keinen von ihr unternommenen Schritt in Untertänigkeit gelassen hat.

Erster Staatsanwalt Schweigger: Ich erkläre bereits gestern, daß ich den Herren Verteidigern durchaus keinen Vorwurf mache. Die Verteidiger haben mit der Sache absolut nichts zu thun. Es wurde aber von anderer Seite in der gekennzeichneten Weise gearbeitet. Ob dabei die Herren Verteidiger nicht etwas vorsichtiger zu Werke gehen konnten, ist eine andere Frage. Ich erkläre aber hier ausdrücklich, daß die Verlehdigung mir mittheilte, daß sie eine Persönlichkeit, welche Ähnlichkeit mit Winters habe, vorführen würde.

**Winters Vater.**

Unter allgemeiner Spannung wird nunmehr als nächster Zeuge der Bauunternehmer Johann Winters aus Pechlau, der Vater des ermordeten Ernst Winters, ausgerufen. Der Zeuge betundet: Ich war mit meinem Sohn oft in der Gastwirtschaft vor Müller, auch einmal kurz vor dem Tode meines Sohnes. An einem Tisch saßen junge Leute Karten spielend. Ich fragte, wer der feinerste Mann mit dem Vincenz sei. Müller antwortete mir: Das ist ein Judenschlächter Levid. Als Levid einmal hinauskam, bot er mich, in das Spiel einzutreten. Ich kam seinem Erlauchen nach und gewann. Als Levid nun zurückkehrte, sagte er: Nun spielen Sie noch ein Weßchen. Darauf ging Levid an den Nebentisch und setzte sich zu meinem Sohn. Beide unterhielten sich. — Präf.: Kennen Sie die anderen Spieler? — Zeuge: Nein. Ich hielt sie für Schreiber oder Kommis. — Verteidiger Rechtsanwalt Sonnenfeld zum Zeugen Winters: Wie ist es zur Kenntnis des Gerichts gekommen, daß Sie etwas mußten? — Zeuge: Ich habe mich gemeldet, als ich nach Konig kam, um die Kleider meines Sohnes zu rekonstruieren. Der Staatsanwalt fragte mich, ob ich irgend etwas wüßte. Ich erwiderte ihm, ich wüßte wohl etwas, es sei aber meine Aussage wohl zweifellos, als Vater würde mir doch nicht geglaubt werden. Darauf erzählte ich den Vorfall im Müllerschen Lokale. — Rechtsanwalt Sonnenfeld: Hatten Sie im Rasloff-Prozess schon eine Erinnerung an den Vorfall? — Zeuge: Ja. — Verteidiger: Weßhalb haben Sie nichts ausgesagt? — Zeuge: Ich wollte als der Vater des Ermordeten Levid nicht belasten.

Staatsanwalt: Die Sache verhält sich ganz so, wie sie Herr Winters dargelegt hat. Nach dem Kleiderfunde hatte ich ihn und seine Tochter zur Rekonstruktion bestellt. Es war mir dabei von Interesse, ihn näher kennen zu lernen. Wir hatten eine längere Unterredung. Herr Winters sprach sich zum Schluß aus, als ich ihn fragte, ob er noch etwas wüßte. Er antwortete mir Ja, doch wolle er das nicht angeben, da ihm als Vater doch nicht geglaubt würde. Dabei erzählte er die Geschichte vom Stoispiel. Ich möchte ihm noch Vorwürfe, daß er so wichtige Umstände verheimlichen habe.

Rechtsanwalt Sonnenfeld (zum Zeugen Winters): Ist es richtig, daß Sie im Anschluß an den Rasloff-Prozess durch den Rechtsanwalt Dahn eine Reihe von Denunziationen gegen jüdische Zeugen einreichen ließen? — Zeuge: Ja. Verteidiger Appelbaum beantragt,

**Artikel der „Staatsbürger-Zeitung“ und des „Koniger Tagesblattes“**

zu verlesen. Aus den Artikeln geht hervor, daß von antisemitischer Seite versucht worden sei, Belastungsmaterial für den Meineid des Angeklagten herbeizuschaffen und nachzuweisen, daß der Angeklagte am Morde theilhaftig gewesen sei. Ferner sei versucht worden, durch Verbreitung falscher Nachrichten Zeugen zu beeinflussen. Präf.: Die Verlesung von Zeitungsartikeln kann nur erfolgen zum Beweise, daß sie geschrieben sind, nicht zum Nachweise, ob sie wahr oder falsch sind. Die Artikel werden alsdann verlesen. Auf Antrag des Verteidigers Appelbaum wird hierauf

der Gefängnis-Inspektor Knede betonnen. Derselbe betundet: Die Behauptung der antisemitischen Zeitungen, der Angeklagte habe versucht, sich im Gefängnis am Hosenträger aufzuhängen, sind ebenso unwahr wie die Nachricht, daß Juretski im Gefängnis einen Kaffee in hebräischer Sprache erhalten habe.

**Bürgermeister Dettius**

erklärt: Ich habe über den Angeklagten nichts Nachtheiliges gehört. Wofa Simanowsky stand unter sittenpolizeilicher Kontrolle. Nachwächter Ruf war ein unzuverlässiger Beamter und ist mehrfach disziplinarisch bestraft worden. Er war während etwas konfus und dem Trunke ergeben. Er sollte enterniert werden, wurde aber mit Rücksicht auf seine Familie und weil er Verbesserung versprach, nur mit Geld bestraft. Maurerpolier Plübe zeigt zum Fabulieren. Nach dem Morde hätten sich eine Anzahl Leute gemeldet, die den Ermordeten bestimmt am Spätabend des 11. März theils allein, theils mit anderen Personen gesehen haben wollten. In allen Fällen hat sich eine Personenverwechslung herausgestellt. Präf.: Haben Sie Jemanden ermittelt, der bestimmt sagen kann, er habe den Angeklagten mit Winters zusammen gesehen? Zeuge Dettius: Nein. Wenn ich dies ermittelt hätte, dann hätte ich das sofort angezeigt. Nach längerer Vernehmung weiterer Zeugen wird die Verhandlung auf Samstag Vormittag 9 Uhr vertagt. Notizen Samstag sollen die Plaidoyers beginnen.

**Aus Stadt und Land.**

Mannheim, 16. Februar 1901.

**Die Uebergabe des hiesigen Krematoriums**

Durch den Verein für Feuerbestattung Mannheim-Ludwigshafen in den Besitz der Stadtgemeinde Mannheim fand heute, Samstag Vormittag 11 Uhr, in einfacher würdiger Weise statt. Um die angegebene Zeit versammelten sich in der Vorhalle des Krematoriums die Mitglieder des genannten Vereins, die Vertreter der Presse, sowie die beim Bau beschäftigt gewesen Handwerker. Als Vertreter der Stadt war Herr Bürgermeister R a r t i n erschienen. Im Namen des Vereins für Feuerbestattung Mannheim-Ludwigshafen hielt Herr Direktor Richard Sauerbed folgende Ansprache:

Hochverehrte Anwesende! Dem Willen gleich, der nach allen Selbstverleugungen und vom Geschied ihm in den Weg getretenen Hindernissen den Wunsch erfüllt, darin das Unabwendbare ihm winkt, so befindet sich der Mannheim-Ludwigshafener Verein zur Erbauung eines Krematoriums\* harrt an der Schwelle des erfüllten Zieles — der Inbetriebnahme des Krematoriums, der die Uebergabe desselben an die Stadtgemeinde Mannheim vorausgehen muß. Wir, als dem Vorhaben des Vereins, fällt die ehrenvolle Aufgabe zu, diesen Akt zu vollziehen, den ich wohl als einen solchen bezeichnen darf, wie ihn ähnlich die Geschichte Mannheims noch nicht aufzuweisen hat. Zahlreiche, von einer hohen Idee getragene, opferwillige Einwohner der politisch zwar getrennten, auf verschiedenen anderen Gebieten aber immer mehr zusammenwachsenden Schwesterstädte Mannheim und Ludwigshafen haben sich zusammengesehrt, ein Werk zu schaffen, wie es nur ein starkentworfener Gemeinbau zu vollbringen im Stande ist, und sie krönen ihr Werk, indem sie dasselbe dem lösen Gefüge eines Vereins entleihen und es in die fruchtige Hand eines mächtig aufstrebenden Gemeinwesens legen. Das Geschied des Stalles, das uns angeht, dieser Thatfache besetzt, muß in dieser Stunde aber erheblich zurücktreten gegen die edlere Herzensregung der Dankbarkeit, des Dankes all denen gegenüber, die das Wecl in den verschiedenen Stadien seiner Entwidlung so wirksam gefördert haben. Ein mehrwüthig dankbares Gedankens zunächst unseren würdigen Vorläufern Carl Bopp, Robert Henking und Ludwig Krolling, denen es nicht vergönnt sein sollte, den heutigen Tag zu schauen, ehrerbietigen Dank den Hr. Staatsbedörden für das uns bewiesene Wohlwollen, habe und dankbare Anerkennung den hiesigen Kollegen für ihre hochherzige materielle Unterstützung, herzlichem Dank allen beim Bau Theilhabenden, den Architekten, Handwerkermeistern und Arbeitern und schließlich — ab wo nicht zuletzt! — den Vertretern der Presse, die durch ihre Berichterstattung — wenn auch wohl nicht immer in derselben Weise, aber doch mit gleich gutem Erfolg — dem Interesse an unserer Bestrebungen immer wieder neue Nahrung zugeführt haben. Es kann nicht meine Aufgabe sein, an dieser Stelle des Gedankens auf das eingugehen, was es auch dem Standpunkt des Einzelnen für und gegen die Feuerbestattung dargebracht zu werden pflegt, nur das Eine möchte ich hier feststellen, daß mir Krematorium durchaus auf dem Boden der Duldung stehen. Nicht in die hiesige Segner, sondern für die Uebung unserer Sache haben wir gearbeitet, auf daß Denjenigen, deren Empfinden das Erdbegehren widerstrebt, gleichfalls Genüge geschehen könne. Mit dem Wunsche, es möge seitens der hiesigen Verwaltung allzeit das Krematorium in dem Sinne betrieben werden, in dem es unser Verein errichtet, und daß nie der Tag erscheinen möge, an dem eine verwerfende Grube die Feuerbestattung zur zwingenden Nothwendigkeit macht, bitte ich den Herrn Vertreter der Stadt, von dem Bau Befehl zu ergehen.

Herr Bürgermeister Martin erwidert hierauf Folgendes: „O weiser Brauch der Alten, das Volkswort, Das erst und langsam die Natur geknüpft, Des Menschentbild erhalt'ne Würde, gleich Wenn sich der Geist, der wachend, pertrant, Durch reiner Flammen Thätigkeit zu löst!“ Begeistert und durchdrungen von dem Gehalten dieses Gottheitschen Dichtermortes, das bekanntlich in mehreren deutschen Krematorien zu ewigem Gedächtniß eigenenthümlich steht, eines Dichtermortes, dem sich zahlreiche ähnliche Stellen aus den Worten und Werken anderer führender Geister unserer Nation anreihen lassen, hat eine Schaar opferwilliger und idealgehafter Männer sich zusammengeschlossen, um mit vereinten Kräften der Verwirklichung der immer weitere Kreise erlassenden Feuerbestattungsbildes auch hier in Mannheim eine würdige Stätte zu bereiten, und mit berechtigtem Stolz darf der Verein dieser Männer in heutiger feierlicher Einweihungsstunde des glücklich erreichten Zieles sich freuen:

Vollendet ist das ewige Werk! — — —  
Wir im Traum ich ihn trag,  
Wir mein Willkür ihn wies —  
Stolz und schön  
Schrak er zur Schau,  
Schrak er herrlicher Bau!

Wenn ich als Vertreter der Stadtgemeinde, aus den Händen des verdienstlichen Schöpfers dieses Werkes, den schönsten, ersten Zweck gewählten Bau in hiesigen Fürsorge und Unterhaltung nunmehr übernehme, so befehlen mich neben dem Gefühle des Dankes und der warmen Anerkennung für das Geleistete, das Erreichte, für all die vielen Mühen und Opfer, welche auf dem langen Wege von der Gründung des Vereins bis zur erfolgten Vollendung des Werkes aufgewendet werden mußten, hauptsächlich zwei Empfindungen: einmal ist es mir Bedürfnis, hier anzusprechen und zu geloben, daß die Stadtgemeinde jederzeit auf's Eifrigste bestrebt sein wird, das Monument, das sie heute als uns Jerebe ihres Friedhofes vom Mannheim-Ludwigshafener Verein zur Erbauung eines Krematoriums\* empfängt, dem Geiste und Sinne seiner Schöpfer und Spender gemäß, dauernd zu erhalten, und innerhald seiner Mauern in würdiger Form die Zwecke zu erfüllen, denen es gewidmet ist. — Sodann aber möchte ich dem lebhaftesten Wunsche Ausdruck geben, daß in

Befüllung der vom Verein gehegten Hoffnungen der Gedanke der Feuerbestattung immer mehr und immer allgemeiner Wurzel fassen und die Benützung unseres neuen Krematoriums eine recht häufige und umfassende werden möge, doch aber namentlich, ob nun diese Hoffnung sich erfüllen oder nicht, dem ersten Ratwort und seiner weislichen Bestimmung gegenüber doch Jedermann stets der schönen Worte des heil. Augustinus eingedenk sein möchte, welche s. H. auch dem Heidelberger Krematorium als Wunschspruch gewidmet wurden, der Worte, welche für alle menschlichen Angelegenheiten, insbesondere aber für solche des öffentlichen Wohls beanspruchen dürfen: in necessariis unitas, in dubiis libertas in omnibus caritas — im Notwendigen Einigkeit, im Zweifelhaften Freiheit, in Allem aber — die Liebe.

In diesem Sinne sei das Gebäude hiermit aufgenommen unter die päpstlichen Anstalten, in diesem Sinne sei ihm Glück und Erfolg, lange Dauer und Frieden verheißen für und für!

Hiermit war der Akt der Uebergabe beendet. Es schloß sich hieran ein Gang durch das Krematorium behufs Besichtigung desselben unter Führung des Erbauers, Hr. Architekten K a r z.

Herr Oberbürgermeister Veid hat sich schriftlich entschuldigt, da ihm ärztlicherseits noch Schonung auferlegt sei.

Zur Anschauung an Vorstehendes mögen einige Daten über den Bau selbst Raum finden. Derselbe wurde unter der Leitung der Firma K a r z & K a r z in der Zeit von Frühjahr 1899 bis Herbst 1900 ausgeführt und stellt ein in Form eines antiken Tempels gehaltenes äußerst stattliches Gebäude dar, dessen Sockel aus Granitquadern besteht, während das Lebrige in gelbem Sandstein ausgeführt ist. An der Hauptfront befindet sich eine von vier ionischen Säulen getragene Vorhalle, zu welcher eine schöne Freitreppe hinaufführt und durch welche man in die für die Trauerfeierlichkeiten bestimmte Haupthalle gelangt. Diese nimmt eine Grundfläche von 125 Quadratmetern ein und wohnt ein äußerst würdigen Eindruck. In der Mitte der die Haupthalle nach hinten abschließenden Apsis befindet sich die Bestattung. Seitlich zwischen dem Sockel angebrachte Fenster erhellen den Raum. Im Untergeschoß, zu welchem man von der Rückseite des Gebäudes aus gelangt und welches in 2 Etagen ausgeführt ist, befindet sich der nach dem System des Dresdener Ingenieurs Rich. Schneider aus feuerfesten Steinen erbaute Ofen, welcher so angeordnet ist, daß auch von demselben später eventuell noch ein zweiter Ofen errichtet werden kann. Die Erd- und Mauerarbeiten wurden, wie wir hören, von Herrn Maurermeister Gg. Rudw. B a u m a n n, die Sandsteinarbeiten von Herrn Georg H a r t m a n n, die Granitarbeiten von Herrn Paul H e n g e n b a c h (Kudwigshafen), die Schlosserarbeiten von Herrn Schlossermeister Franz W i e s e, die Zimmerarbeiten von Herrn W. B e u r e i n ausgeführt, während die Eisenkonstruktion am Ofen von der Firma Carl F i l i n g b e r g herührt. Kupfer den Genannten haben noch folgende Firmen: Prop. V a n g e r (Verputz- und Stuckaturarbeiten), Carl C a s s a r (Bildhauerarbeiten), Marco R o s a (Taraarbeiten), Friedr. L e h m a n n (Malerarbeiten), H. F a s i g & S o h n (Sägereiarbeiten), Jos. S a h n e r und Alb. P e e m a n n (Malerarbeiten), Jos. L e o n h a r d (Sprängerarbeiten), S. R i d i e n & C o. (Eisenlieferung), Otto C h m i l l e r (Marmorarbeiten) und Heinrich E i s e n (Abspaltarbeiten) an der Ausführung des Baues mitgewirkt. Als Bauherr fungierte Herr Architekt Rob. S c h e f f e l. Die Länge des Gebäudes beträgt mit Vorhalle und Apsis 19½ Meter, die größte Breite 12½ Meter. Auf einer kleinen Bodenröhre gelegen, macht dasselbe, wie schon Eingang erwähnt, einen ungemein stattlichen Eindruck, der sich noch erhöhen wird, wenn der Bau durch Anpflanzung von Bäumen eine passende Umgebung erhalten haben wird.

Der große Mastenzug des „Neurio“ findet morgen Sonntag Nachmittag definitiv statt. Die Straßen, welche der Zug passiert, werden vorher durch den Bahnschlitten soviel als möglich von Schnee befreit.

Mannheimer Karneval. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Abholung des Prinzen Karneval morgen Vormittag 11 Uhr an der Landbessele der Arbeiterfähren Ueberfahrtsboote stattfinden wird und daß der große Karnevalzug des „Neurio“ um 2 Uhr sich in Bewegung setzt. Der Vormittags erfolgende Einzug des Prinzen Karneval geht längs des Parstingens durch die Rheinstraße zwischen D 7 und E 7 nach dem Pfälzer Hof.

Diffusionsvortrag. Man schreibt uns: Wie möchten darauf aufmerksam machen, daß am Sonntag, 17. Februar, Nachmittags 6 Uhr, Herr Missionar Dr. L i e b e n d ö r f e r über „Ärztliche Mission“ sprechen wird. Herr Dr. Lieben dö r f e r sieht im Dienst der ärztlichen Mission, die demüthig ist, diesen Zweig der Missionstätigkeit hoch zu schätzen. Selbst bei den gebildeten heidnischen Völkern suchen wir vergebens nach Liebe oder auch nur nach jenem menschlichen Mitleid, welches inständig die Schmerzen der Leidenden zu lindern bestrbt ist. Dieser Mitleidigkeit entgegenzutreten und der Heilendwelt praktischen Christenthum zu zeigen, hat sich die ärztliche Mission zur Aufgabe gesetzt. Die Engländer und Amerikaner haben schon vor 60 Jahren angefangen, eigentliche Ärzte-Männer sowohl wie Frauen, im Dienst der Mission zu verwenden und ihre Hoffnungen sind nicht getäuscht worden. Heute beläuft sich die Zahl der Missionsärzte auf ca. 700. Allein in China stehen an 100 Missionsärzten 200 Ärzte. Die Basler Mission hat unter ihren Missionären 4 Ärzte und andere deutsche Missionsgesellschaften, besonders in Bremen, folgten nach. — Herr Lieben dö r f e r, der selbst eine Reihe von Jahren in Indien thätig war, wird aus eigener Anschauung und Erfahrung über ärztliche Mission berichten. Am Schluß des Gottesdienstes wird eine Kollekte zum Besten der Basler Mission erhoben.

Konturs der Rhein. Zuckerfabrik, Oerndheim a. Rh. Zu Ergänzung unserer gestrigen Mittheilungen erfahren wir von unterrichteter Seite, daß auch die Mannheimer Bank insofern zu den bevorrechtigten Gläubigern zählt, als sie für ihre Forderung durch hypothetischen Eintrag gedeckt ist. Dieser Eintrag rangirt allerdings hinter demjenigen der Pfälzischen Bank, die Mannh. Bank besitzt jedoch neben demselben die Bürgschaft von etwa 10 solventen Bürgen, welche ihr für einen etwaigen Ausfall, den sie an dem Eintrag erleiden könnten, haften. Zu welchem Zweck sich die Veräußerung der Fabrik-Etablissements selbst, dessen Anlage eine sehr gute sein soll, vollziehen wird, läßt sich zur Zeit noch nicht beurtheilen, wie wir hören, interessieren sich jedoch bereits mehrere Gruppen für ihren Erwerb, jedoch es nicht ausgeschlossen ist, daß die Forderungen der beiden genannten Banken Deckung finden, ohne daß die Bürgen in erheblichem Maß herangezogen werden müßten.

Winterung. Im laufenden Jahre findet, wie aus dem heutigen Anzeigentheil ersichtlich, die Winterung im großen Saale des Ballhauses nicht mehr, wie in früheren Jahren, im Badner Hof statt.

Gas- und Wasserfach-Ausstellung in Wien. Vom Mannheimer Österreichisch-ungarischen Konsulat wird ausgeschrieben: Vom 25. Mai bis 25. Juni 1901 findet in den Sälen und Voranlagen der A. N. Gartenbau-Gesellschaft in Wien eine Gas- und Wasserfach-Ausstellung statt, welche den Hauptzweck hat, während der Jahresversammlung des deutschen Vereins der Gas- und Wasserfachmänner, den Theilnehmern derselben Gelegenheit zu geben, sich über die neuesten technischen Fortschritte praktisch zu informieren. Die allgemeinen Bestimmungen des Ausstellungscomittees können an Wochentagen von 9-12 Uhr Vorm. in der Kanzlei des A. u. K. Consulates, N 3, 3, eingesehen werden.

**Aus dem Großherzogthum.**

Heidelberg, 15. Febr. In Ziegelhausen starb dieser Tage Herr Carl Guld Helm, der sich unter dem Pseudonym „Theodor Palatinus“ durch mehrer kulturgeschichtliche Studien in der katholischen Publicistik hervorgethan hat.

Bruchsal, 15. Febr. Der Fortunatsoal soll, wie dem „Volksfreund“ mitgetheilt wird, in eine Kaserne umgewandelt und das selbige im Schloß liegende Wachkommando daselbst untergebracht werden.

Worzhelm, 15. Febr. Die Kosten für den Neubau des Bezirksamts sind auf ca. 213 000 M., die für das Dienstwohngebäude auf ca. 106 000 M. veranschlagt.

Konstanz, 15. Febr. Das Dampfsgewerk und die Fabrikanlagen der Firma Jäger, Comp. in Romanshorn sind vollständig niedergebrannt. Die Anlagen sind erst vor 5 Jahren erbaut worden.

Karlsruhe, 15. Febr. Wegen Hausfriedensbruchs und Körperverletzung kam ein Zahnarzt aus Mannheim zur Anzeige, weil er am 13. ds. Mts in ein Haus in der Poststraße widerrechtlich einbrach und seine daselbst wohnende Mutter und Schwester schwer mißhandelte.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

Spielplan des Groß. Hof- und Nationaltheaters in Mannheim in der Zeit vom 17. bis 24. Februar. Sonntag, 17.: (A) „Die lustigen Weiber von Windsor“. Montag, 18.: Vormittags 11 Uhr: (Aufgeh. Abonn. Vorr. A) „Sawewittchen und die sieben Jwerge“. Abends halb 7 Uhr: (A) „Der Vogelwandler“. Dienstag, 19.: Nachm. 3 Uhr: (Aufgeh. Abonn.) „Im welchen Kistl.“ Abends 7 Uhr: (B) „Die Maschinenbauer“. Donnerstag, 21.: (A) „Hochschmunn als Orgelbauer“. Freitag, 22.: (B) „Dallbor“. Sonntag, 24.: (A) „Zamhäuser“.

Hans Thoma weilte gegenwärtig in Mannheim. Der Meister besuchte heute Vormittag die Groß. Galerie, die Städtische Gemäldesammlung und die Oeffentliche Bibliothek.

Hochschulnachrichten. Karlsruhe. Der Direktor der kgl. Maschinenbauerschule in Dagen i. W., Professor Benoit, ist als ordentlicher Professor an die hiesige Technische Hochschule berufen worden.

Der rühmlichst bekannte Theater-Leiter Dr. Th. Löwe-Breslau ist für die Leitung des Baden-Badener Kur-Theaters in diesem Sommer gewonnen worden.

Max Halbes neues Drama „Daus Rosenhagen“ errang in Dresden einen freundlichen, freilich nicht unbestrittenen Erfolg. Es ist eine ostpreussische Gutdöhrertragödie in 3 Aufzügen, die, wie die Kritik meldet, in ihrer Exposition zu breit und schwerfällig an gelegt ist, aber in zwei Liebescomen den so oft gerühmten Preussischen Stimmungsged und Empfindungsreichthum Halbes in vornehmster Weise hervortreten läßt.

**Neueste Nachrichten und Telegramme.**

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

Krefeld, 16. Febr. Der kürzlich verordnete Landtagsabgeordnete Schaffardt vermachte testamentarisch der Stadt Krefeld 150 000 M für Volksschulzwecke und dem väterländischen Frauenverein 1000 M.

Homburg, 16. Febr. Der Kaiser unternahm heute Morgen den gemöhnlichen Spaziergang in Begleitung des Gefandten Wolff-Metternich. Ins Schloß zurückgekehrt hörte der Kaiser den Vortrag von Lucanus. Für heute Nachmittag ist eine Schlittensahrt nach Schloß Friedrichshof geplant. Der Aufenthalt des Kaisers, welcher bis zum 20. Febr. vorgesehen war, ist bis zum 26. Febr. verlängert worden. Morgen reißt Baurath Spitta hier ein, um mit der Kaiserin und dem eotangelischen Kirchenrath eine Besprechung zu haben.

Berlin, 16. Febr. Die Reichstagskommission für das Schaumweinsteuergesetz und Beimgesetz nahm § 1 des ersten Gesetzes unter Einfügung des Verbotes der Verwendung von Kunstwein bei der Herstellung von Schaumweinen an. Der Regierungsvertreter hatte sich gegen dieses Verbot ausgesprochen.

Berlin, 16. Febr. Nach einer der Direction der Schantung-Eisenbahngesellschaft drastisch zugegangenen Mittheilung aus Tjingtau wurde die Geleiserverbindung zwischen Tjingtau und Kiautschou am 9. Februar vollendet.

Berlin, 16. Febr. Dem Abg. Rieder ist in Folge eines Herzleidens vom Arzte absolute Ruhe geboten, und wird er sich der Liberalen Corresp. zu Folge zur weiteren Erholung nach dem Süden begeben.

Berlin, 16. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Die Nachricht eines fliegenden Blattes, daß sich Generaladjutant von Werber zur Befreiung von Mißverständnissen nach Petersburg begeben werde, entbehrt jeder Begründung. Solche Mißverständnisse bestehen nicht. (Offiziell bestehen die nie. Die Red.)

Bern, 16. Febr. (Zsch. Ztg.) An der Berner Universität studiren sehr viele Russen und Russinnen. Zwei russische Studenten liebten ein und dieselbe Russin. Gestern gab der eine Russe auf seinen Rivalen im Laboratorium zwei Revolverkugeln ab, die in Arm und Bein trafen. Der Thäter wurde verhaftet. Die in großer Zahl anwesenden Studenten flohen sofort, da sie im Augenblick an eine Explosion glaubten.

**Der Burenkrieg.**

Kapstadt, 16. Febr. Reuter. Die Eingeborenen stellen die Arbeit in Folge Aufstehens der Pest ein. Eine Abordnung begab sich im Namen von 5000 Eingeborenen zur zuständigen Behörde und machte die Mittheilung, daß die Eingeborenen wegen der Pest nicht mehr arbeiten wollen und nach der Heimath zurückzukehren wünschen. Die Behörde verweigerte die Erlaubniß, die Arbeiten in den Docks ruhen.

**Deutscher Reichstag.**

(49. Sitzung vom 16. Februar.) In der heutigen Berathung des Postetats führt Graf Orsola (natl.) aus: Die Ansicht Singers, man müsse der Reichspost die Auszahlung der Renten an die Arbeiter nehmen, stehen nicht in Uebereinstimmung mit den Interessen der Arbeiterechtheit. Arbeiter kommt auf die geltenden Behauptungen Bobbielst's zurück, daß er nicht vor den Polen kapitulirt habe. Das habe Wasser mann gar nicht gesagt, sondern nur, daß der Staatssekretär bis an die äußerste Grenze des Entgegenkommens den Polen gegenüber gegangen sei. Nur die polnischen Zeitungen und die polnischen Katalatoren seien allein Schuld an der gegenwärtigen Erregung in Polen. (Vgl. „Bobbielst und die Polen“, D. N.) Fürst Radzki (Pole) meint: Die Polenbedatte sei nicht von seiner Partei, sondern von der gegnerischen Seite hervorgerufen. Die deutsche Presse habe über die Interpellation der Polen sich viel weniger offener geäußert, als Graf Orsola. Dertel (konj.) polemisiert gegen Radzki.

Urbodai (Pole) verlangt Verneinung, daß der Post von den Polen Chitanen bereitet werden.

Staatssekretär Bobbielst erklärt, wenn die Uebersetzungsstellen nicht genügen sollten, dann würde er nicht so milde mehr verfahren können, sondern müßte alle polnischen Adressen als nicht expedirbar zurückweisen. Daran seien die Herren selber Schuld. Hoffentlich erkennen sie bald, daß sie auf dem Holzwege sind.

**Mannheimer Handelsblatt.**

Rheinau, G. m. b. H. In der heutigen Nummer unserer Zeitung bringen wir den ausführlichen Prospekt über die von uns bereits vor einigen Tagen erwähnten M. 600 000 5/10 igen Schuldverschreibungen dieser Gesellschaft, wodurch die Interessenten aufgefordert werden, Zeichnungen auf diese Schuldverschreibungen entweder direkt, oder durch Vermittlung einer Bank an die Gesellschaft gelangen zu lassen.

**Siegfr. Rosenhain, Juwelier, C 1, 5, Dreilochstr., vis-à-vis d. Kaufh.**

empfehl. sich im Umschaffen und Modernisiren von Juwelen. Entzückende Auswahl in modernen Schmuckstücken. Telefon 2160. 77648

**Reichardt's Merkprüche.**

Naßlos strebet der Mensch nach der Vollendung Göt't, Doch des Besseren Sieg bemitt der Gemüthsheit Nacht: Bleiern ladet ihr Drucl, ähmend des Strebens Last, Auf dem Willen des Volks, eines Tyrannen Hand! Vergl. die Anzeige im heutigen Blatte: „In dumpfer Resignation“.

**Junge Damen,**

lenen an einem geunden Aussehen gelegen ist, trinken regelmässig Hausens Kasseler Hafer-Kakao, der äusserst kräftigend und doch pikant ist. 60334

**Eine besorgte Mutter**

gibt ihren Kindern keinen Bohnenkaffee, weil dieser der Gesundheit schadet! Für die Kleinen ist Kathreiner's Waizkaffee ein sehr bekömmlicher und überaus wohlschmeckender Ersatz, für die Erwachsenen ein ausgezeichnetes Kaffee-Zusatz.

60023

**KOSMIN**

Kosmin Mundwasser wurde auf Grund seiner auffälligen Vorzüge auf allen beschickten Ausstellungen mit der goldenen Medaille prämiirt.

Flacon Mt. 1,50, lange andreichend. 78000

**Gute Krankentost.**

Während der Krankheit ist eine leicht verdauliche, nahrhafte Diät, welche den erkrankten Körper unterstützt, ohne die Temperatur zu erhöhen, die geeignetste. Eine von Ärzten empfohlene Speise ist dann Mondamin, mit Milch gekocht, als Brei oder warmer Buding. Der sarte Geschmack des Mondamin wirkt appetitwendend bei Kranken und Reconvaleszenten. Zu haben in Packeten à 60, 30, 15 Pfg.

**Brown & Polsons**

**Mondamin**

77385 geschlich geschützt seit 1884. Zu gros bei Wasser mann & Herrschel, Mannheim.

50. Medaille Weltausst. Paris

**Seidenstoffe** von 75 Pfg. per Meter an. \* Mäster purlofrei. Deutschlands größtes Specialgeschäft

**MICHEL & Co BERLIN SW. 19**

Leipzigerstrasse No. 43, Eck Marktgrabenstrasse. Eigene Fabrik in Ostprel.

838

**Sanatogen**

Ernährungs- u. Auffrischungsmittel besonders für Kinder

Als Nährmittel bei allen Geschwüngen von Professoren und Ärzten glänzend begutachtet

Erhältlich in Apotheken und Droge

Hergestellt von Bauer & Cie, ohne jede Zugabe anderer Brennmaterialien.

en, Drogen 7248



Erfüllung der vom Verein gehegten Hoffnungen der Feuer-  
 versicherung immer mehr und immer allgemeiner Wurzel fassen und die  
 Benützung unseres neuen Krematoriums eine recht häufige und um-  
 fassende werden möge, daß aber namentlich, ob nun diese Hoffnung sich  
 erfüllen oder nicht, dem ersten Baumwerk und seiner weitverbreiteten Be-  
 stimmung gegenüber doch Jedermann stets der schönen Worte des heil.  
 Augustinus eingedenk sein möchte, welche (s. St. auch dem Heidelberger  
 Krematorium als Weisepredigt gewidmet wurden, der Worte, welche  
 für alle menschlichen Angelegenheiten, insbesondere aber für solche des  
 öffentlichen Wohls beanspruchen dürfen: in necessariis unitas, in  
 dubiis libertas in omnibus caritas — im Nothwendigen Einigkeit,  
 im Zweifelhaften Freiheit, in Allem aber — die Liebe.

In diesem Sinne sei das Gebäude hiermit aufgenommen unter die  
 päpstlichen Anstalten, in diesem Sinne sei ihm Glück und Erfolg, lange  
 Dauer und Frieden verheißen für und für!

Hiermit war der Akt der Uebergabe beendet. Es schloß sich  
 hieran ein Gang durch das Krematorium behufs Besichtigung  
 desselben unter Führung des Bauherrn, Hr. Architekt R a r c h.

Herr Oberbürgermeister Bed hat sich schriftlich ent-  
 schuldigt, da ihm ärztlicherseits noch Schonung auferlegt sei.

Zu Ansehung von Vorstehendes mögen einige Daten über den Bau  
 selbst Raum finden. Derselbe wurde unter der Bauleitung der Firma  
 R a r c h & C o in der Zeit von Frühjahr 1899 bis Herbst 1900  
 ausgeführt und stellt ein in Form eines antiken Tempels gehaltenes  
 äußerst stattliches Gebäude dar, dessen Sockel aus Granitquadern  
 besteht, während das Uebrige in gelbem Sandstein ausgeführt ist.  
 An der Hauptfront befindet sich eine von vier ionischen Säulen ge-  
 tragene Vorhalle, zu welcher eine schöne Freitreppe hinaufführt und  
 durch welche man in die für die Trauerfeierlichkeiten bestimmte Haupt-  
 halle gelangt. Diese nimmt eine Grundfläche von 125 Quadratmeter  
 ein und macht einen äußerst würdevollen Eindruck. In der Mitte der  
 Haupthalle nach hinten abzuschließenden Apse befindet sich die Ver-  
 sehung. Seitlich zwischen dem Salon angebrachte Fenster erhellen  
 den Raum. Im Untergeschoß, zu welchem man von der Rückseite des  
 Gebäudes aus gelangt und welches in 2 Etagen ausgeführt ist, befindet  
 sich der nach dem System des Dresdener Ingenieurs Rich. Schneider  
 aus feuerfesten Steinen erbaute Ofen, welcher so angeordnet ist, daß  
 rechts von demselben später eventuell noch ein zweiter Ofen errichtet  
 werden kann. Die Erd- und Mauerarbeiten wurden, wie wir hören,  
 von Herrn Maurermeister Gg. Ludw. Baumann, die Sandstein-  
 arbeiten von Herrn Georg Hartmann, die Granitarbeiten von  
 Herrn Paul Hennrich (Ludwigshafen), die Schlosserarbeiten  
 von Herrn Schlossermeister Franz Wiese, die Zimmerarbeiten von  
 Herrn W. H r u d e in ausgeführt, während die Eisenkonstruktion am  
 Ofen von der Firma Carl H l a u t herührt. Außer den Genannten  
 haben noch folgende Firmen: Leop. V a n g e r (Verputz- und Stuk-  
 katurarbeiten), Carl C a s s i a r (Bildhauerarbeiten), Marco Rosa  
 (Zerlegearbeiten), Friedr. L e h m a n n (Glaserarbeiten), H. F a s i g  
 & S o h n (Schreinerarbeiten), Jos. S a h n e r und Ab. P e e m a n n  
 (Malerarbeiten), Jos. L e o n h a r d (Sprängerarbeiten), S. R ö t h e n  
 & C o. (Eisenlieferung), Otto S c h m i l l e r (Marmorarbeiten) und  
 Heinrich E i s e n (Asphaltarbeiten) an der Ausführung des Baues  
 mitgewirkt. Als Bauherr fungierte Herr Architekt Rob.  
 S c h e f f e l. Die Länge des Gebäudes beträgt mit Vorhalle und  
 Apse 19½ Meter, die größte Breite 12½ Meter. Auf einer letzten  
 Bodenhebung gelegen, macht dasselbe, wie schon Eingangs erwähnt,  
 einen ungemein stattlichen Eindruck, der sich noch erhöhen wird, wenn  
 der Bau durch Anpflanzung von Bäumen eine passende Umgebung  
 erhalten haben wird.

\* Der große Mastenzug des „Feurio“ findet morgen  
 Sonntag Nachmittag definitiv statt. Die Straßen, welche  
 der Zug passiert, werden vorher durch den Bahnschlitten soviel als  
 möglich von Schnee befreit.

\* Mannheimer Karneval. Wir machen nochmals darauf  
 aufmerksam, daß die Abholung des Prinzen Karneval morgen  
 Nachmittag 11 Uhr an der Landestelle der Rheinstädtischen Ueber-  
 fahrtsboote stattfinden wird und daß der große Karnevalzug  
 des „Feurio“ um 2 Uhr sich in Bewegung setzt. Der Vormittags  
 erfolgende Einzug des Prinzen Karneval geht längs des Ver-  
 tinges durch die Rheinstraße zwischen D 7 und E 7 nach dem  
 Pfälzer Hof.

\* Missionsvortrag. Man schreibt uns: Wir möchten darauf  
 aufmerksam machen, daß am Sonntag, 17. Februar, Nachmittags  
 6 Uhr, Herr Missionar Dr. Liebenböcker über „ärztliche Mis-  
 sion“ sprechen wird. Herr Dr. Liebenböcker steht im Dienst der  
 Basler Mission, die bemüht ist, diesen Zweig der Missionstätigkeit  
 nach Asien zu fördern. Selbst bei den gebildeten heidnischen  
 Völkern suchen wir vergebens nach Liebe oder auch nur nach jenem  
 menschlichen Mitleid, welches instinctiv die Schmerzen der Neben-  
 menschen zu lindern bestrebt ist. Dieser Mangel ist entgegenzusetzen  
 und der Heidenwelt praktisches Christenthum zu zeigen, hat sich die  
 ärztliche Mission zur Aufgabe gesetzt. Die Engländer und Ameri-  
 kaner haben schon vor 60 Jahren angefangen, eigentliche Ärzte-  
 Männer sowohl wie Frauen, im Dienst der Mission zu verwenden und  
 ihre Hoffnungen sind nicht getäuscht worden. Heute beläuft sich die  
 Zahl der Missionsärzte auf ca. 500. Allein in China stehen an 100  
 Missionsärzten 200 Ärzte. Die Basler Mission hat unter ihren  
 Missionaren 4 Ärzte und andere deutsche Missionsgesellschaften, be-  
 sonders in Indien, folgten nach. — Herr Liebenböcker, der selbst eine  
 Reihe von Jahren in Indien thätig war, wird aus eigener Anschauung  
 und Erfahrung über ärztliche Mission berichten. Am Schluß des  
 Gottesdienstes wird eine Kollekte zum Besten der Basler Mission er-  
 hoben.

\* Konkurs der Rhein. Zuckerraffin., Bensheim a. Rh.  
 In Ergänzung unserer gestrigen Mittheilungen erfahren wir  
 von unterrichteter Seite, daß auch die Mannheimer Bank  
 insolvent zu den bevorrechtigten Gläubigern zählt, als  
 sie für ihre Forderung durch hypothetischen Eintrag gedeckt ist.  
 Dieser Eintrag rangirt allerdings hinter demjenigen der Pfälzer-  
 schen Bank, die Mannh. Bank besitzt jedoch neben demselben die  
 Bürgschaft von etwa 10 solventen Bürgen, welche ihr für einen  
 einzigen Ausfall, den sie an dem Eintrag erleiden könnten,  
 kosten. Zu welchem Preis sich die Veräußerung der Fabrik-  
 etablissements selbst, dessen Anlage eine sehr gute sein soll, voll-  
 ziehen wird, läßt sich zur Zeit noch nicht beurtheilen, wie wir  
 hören, interessieren sich jedoch bereits mehrere Gruppen für ihren  
 Erwerb, sodah es nicht ausgeschlossen ist, daß die Forderungen  
 der beiden genannten Banken Deckung finden, ohne daß die  
 Bürgen in erheblichem Maß herangezogen werden müßten.

\* Winterung. Im laufenden Jahre findet, wie aus dem  
 heutigen Interkalendel ersichtlich, die Winterung im großen Saale des  
 Ballhauses und nicht mehr, wie in früheren Jahren, im Bodmer  
 Hof statt.

\* Gas- und Wasserfach-Ausstellung in Wien. Vom  
 Mannheimer österreichisch-ungarischen Konsulat wird ausgeschrieben:  
 Vom 25. Mai bis 25. Juni 1901 findet in den Sälen und Parkanlagen  
 der K. K. Carolinen-Gesellschaft in Wien eine Gas- und Wasserfach-  
 Ausstellung statt, welche den Hauptzweck hat, während der Jahresver-  
 sammlung des deutschen Vereins der Gas- und Wasserfachmänner, den  
 Teilnehmerinnen derselben Gelegenheit zu geben, sich über die neuesten  
 technischen Fortschritte praktisch zu informieren. Die allgemeinen Be-  
 stimmungen des Auswahlskomitees können an Wochentagen von  
 9-12 Uhr Vorm. in der Kanzlei des K. u. K. Konsulats, N 3, 3,  
 eingesehen werden.

**Aus dem Großherzogthum.**

\* Heidelberg, 15. Febr. In Ziegelhäuser starb dieser Tage  
 Maxter Gustav Helm, der sich unter dem Pseudonym „Theodor Pala-  
 stinus“ durch mehr kulturgeschichtliche Studien in der katholischen  
 Publizität hervorgethan hat.

\* Bruchsal, 15. Febr. Der Fortunosaal soll, wie dem „Volk-  
 freund“ mitgetheilt wird, in eine Kaserne umgewandelt und das selbige  
 im Schloß liegende Wachtmanndaselbst untergebracht werden.

\* Forstheim, 15. Febr. Die Kosten für den Neubau des Ge-  
 richtsamt sind auf ca. 213 000 M., die für das Dienstwohngebäude auf  
 ca. 106 000 M. veranschlagt.

\* Konstanz, 15. Febr. Das Dampfzuckerwerk und die Fabrik-  
 anlagen der Firma Jäger, Comp. in Romanshorn sind vollständig  
 niedergebrannt. Die Anlagen sind erst vor 5 Jahren erbaut worden.

\* Karlsruhe, 15. Febr. Wegen Hausfriedensbruchs und Körper-  
 verletzung kam ein Jahntechniker aus Mannheim zur Anzeige, weil er  
 am 13. d. Mts in ein Haus in der Poststraße widerrechtlich einbrach  
 und seine daselbst wohnende Mutter und Schwester schwer mißhandelte.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

**Spielplan des Groß. Hof- und Nationaltheaters in  
 Mannheim in der Zeit vom 17. bis 24. Februar.** Sonntag, 17.:  
 (B) „Die lustigen Weiber von Windsor“. Montag, 18.: Vormittags  
 11 Uhr: (Aufgeh. Abonn. Vorz. A) „Sawwitzen und die sieben  
 Zwerge“. Abends halb 7 Uhr: (A) „Der Vogelhändler“. Dienstag, 19.:  
 Nachm. 3 Uhr: (Aufgeh. Abonn.) „Im weißen Rössl“. Abends  
 7 Uhr: (B) „Die Maschinenbauer“. Donnerstag, 21.: (A) „Nachtmann  
 als Orgelbauer“. Freitag, 22.: (B) „Palisor“. Sonntag, 24.: (A)  
 „Tambour“.

\* Hans Thoma will gegenwärtig in Mannheim. Der Meister  
 besuchte heute Vormittag die Groß. Galerie, die Städtische Gemälde-  
 sammlung und die Oeffentliche Bibliothek.

\* Hochschulanachrichten. Karlsruhe. Der Direktor der kgl.  
 Maschinenbauhschule in Dagen l. W., Professor Benoit, ist als  
 ordentlicher Professor an die hiesige Technische Hochschule berufen  
 worden.

\* Der rühmlichst bekannte Theaterleiter Dr. Th. Löwe-  
 Breslau ist für die Leitung des Baden-Badener Kur-Theaters in  
 diesem Sommer gewonnen worden.

\* Max Halbes neues Drama „Sans Rosenhagen“ errang  
 in Dresden einen freundlichen, freilich nicht unbestrittenen Erfolg.  
 Es ist eine vaterländische Gutsbesitzertragödie in 3 Aufzügen, die, wie  
 die Kritik meldet, in ihrer Exposition zu breit und schwerfällig an-  
 gelegt ist, aber in zwei Endscenen den so oft gerühmten vaterländischen  
 Stimmung- und Empfindungsreichtum Halbes in vornehmster  
 Weise hervortreten läßt.

**Neueste Nachrichten und Telegramme.**

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

\* Krefeld, 16. Febr. Der kürzlich verlorene Landtags-  
 abgeordnete S e n s f a r d t vermachte testamentarisch der Stadt  
 Krefeld 150 000 M für Volksschulzwecke und dem vaterländischen Frauen-  
 verein 1000 M.

\* Homburg, 16. Febr. Der Kaiser unternahm  
 heute Morgen den gemotheten Spaziergang in Begleitung des  
 Gefandten Wolff-Meternich. Ins Schloß zurückgekehrt hörte  
 der Kaiser den Vortrag von Lucanus. Für heute Nachmittag ist  
 eine Schlittenfahrt nach Schloß Friedrichshof geplant. Der  
 Aufenthalt des Kaisers, welcher bis zum 20. Febr. vorgesehen  
 war, ist bis zum 26. Febr. verlängert worden. Morgen trifft  
 Baurath Spitta hier ein, um mit der Kaiserin und dem  
 ebdangelißchen Kirchenrath eine Besprechung zu haben.

\* Berlin, 16. Febr. Die Reichstagskommission für  
 das Schaumweinsteuergesetz und Weingesez nahm § 1 des  
 ersten Gesetzes unter Einfügung des Verbotes  
 der Verwendung von Kunstwein bei der Herstellung von Schaum-  
 weinen an. Der Regierungsvertreter halte sich gegen dieses  
 Verbot ausgesprochen.

\* Berlin, 16. Febr. Nach einer der DIRECTION der  
 S a n t a n g - E i s e n b a h n g e s e l l s c h a f t dringlich zu-  
 gegangenen Mittheilung aus Lingtau wurde die Geleisver-  
 bindung zwischen Lingtau und Kiautschou am  
 9. Februar vollendet.

\* Berlin, 16. Febr. Dem Abg. R i d e r i ist in Folge  
 eines Herzleidens vom Arzte absolute Ruhe geboten, und wird er  
 sich der Liberalen Corrs. zu Folge zur weiteren Erholung nach  
 dem Süden begeben.

\* Berlin, 16. Febr. Die „Nord. Allg. Ztg.“ meldet:  
 Die Nachricht eines hiesigen Blattes, daß sich Generaladjutant  
 von W e r d e r zur Befreiung von Mißverständnissen nach  
 Petersburg begeben werde, entbehrt jeder Begründung. Solche  
 Mißverständnisse bestehen nicht. (Offiziös bestehen die nie.  
 Die Red.)

\* Bern, 16. Febr. (Helv. Ztg.) An der Berner Universität  
 studiren sehr viele Russen und Russinnen. Zwei russische  
 Studenten lebten ein und dieselbe Russin. Gestern gab der eine  
 Kasse auf seinen Nibalen im Laboratorium zwei Revolverkugeln ab,  
 die in Arm und Bein trafen. Der Thäter wurde verhaftet. Die in  
 großer Zahl anwesenden Studenten flohen sofort, da sie im Augenblick  
 an eine Explosion glaubten.

**Der Burenkrieg.**

\* Kapstadt, 16. Febr. Reuters. Die Eingeborenen  
 stellen die Arbeit in Folge Austretens der Pest ein. Eine Ab-  
 ordnung begab sich im Namen von 5000 Eingeborenen zur zu-  
 ständigen Behörde und machte die Mittheilung, daß die Ein-  
 geborenen wegen der Pest nicht mehr arbeiten wollen und nach  
 der Heimath zurückzukehren wünschen. Die Behörde verweigerte die  
 Erlaubniß, die Arbeiten in den Docks  
 ruhen.

**Deutscher Reichstag.**

(49. Sitzung vom 16. Februar.)  
 In der heutigen Berathung des Postetats führt Graf Orlova  
 (nall.) aus: Die Ansicht Singers, man müsse der Reichspost die Aus-  
 gahlung der Renten an die Arbeiter nehmen, sehen nicht in Ueberein-  
 stimmung mit den Interessen der Arbeiterebevölkerung. Rechner kommt  
 auf die gestrigen Behauptungen Bobbelski's zurück, daß er nicht vor  
 den Polen kapitulirt habe. Das habe Wassermann gar  
 nicht gesagt, sondern nur, daß der Staatssekretär bis an die äußerste  
 Grenze des Ungegenkommens den Polen gegenüber gegangen sei. Nur  
 die polnischen Zeitungen und die polnischen Agenten seien allein  
 Schuld an der gegenwärtigen Erregung in Polen. (Vgl. „Bobbelski  
 und die Polen“, D. R.)  
 Fürst Radzki w 111 (Pole) meint: Die Polenbedarfe sei nicht von  
 seiner Partei, sondern von der gegnerischen Seite herbeizuführen. Die  
 deutsche Presse habe über die Interpellation der Polen sich viel weniger  
 ausgesprochen geäußert, als Graf Orlova.  
 Ortel (konj.) polemisiert gegen Radzki.

Glebocki (Pole) verlangt Beweise, daß der Post von den Polen  
 Chitanen bereitet werden.

Staatssekretär Bobbelski erklärt, wenn die Uebersetzungs-  
 stellen nicht genügen sollten, dann würde er nicht so milde mehr be-  
 fahren können, sondern müßte alle polnischen Adressen als  
 nicht expedierbar zurückweisen. Daran seien die Herren  
 selber Schuld. Hoffentlich erkennen sie bald, daß sie auf dem Holzwege  
 sind.

**Mannheimer Handelsblatt.**

Rheinlan, G. m. b. H. In der heutigen Nummer unserer  
 Zeitung bringen wir den ausführlichen Prospekt über die von uns  
 bereits vor einigen Tagen erwähnten M. 600 000 5% ige Schuld-  
 versicherungen dieser Gesellschaft, wodurch die Interessenten aufge-  
 fordert werden, Zeichnungen auf diese Schuldverschreibungen ent-  
 weder direkt, oder durch Vermittlung einer Bank an die Gesellschaft  
 gelangen zu lassen.

**Siegfr. Rosenhain, Jeweller, C 1, 5, Breitestr.**

empfehl. sich im Umfassen und Modernisiren von Juwelen.  
 Entzückende Auswahl in modernen Schmuckstücken. Telefon 2160.  
 77648

**Reichardt's Merkprüche.**

Nachlos strebet der Mensch nach der Vollendung Dähs,  
 Doch des Besseren Sieg kommt der Gemüthlichkeit Macht:  
 Gleitern laßt ihr Trud, lähmend des Strebens Laß,  
 Auf dem Willen des Volks, eines Tyrannen Hand!  
 Vergl. die Anzeige im heutigen Blatte: „In dumpfer Resignation“.

**Junge  
 Damen,**

lenen an einem gesunden Aussehen  
 gelegen ist, trinken regelmässig  
 Hausens Kasseler Hafer-Kakao,  
 der äusserst kräftigend und doch  
 pikant ist. 64334

**Eine besorgte  
 Mutter**

gibt ihren Kindern keinen Bohnen-  
 kaffee, weil dieser der Gesundheit  
 schadet! Für die Kleinen ist  
 Rathreiner's Waizkaffee ein sehr  
 bekömmlicher und überaus wohl-  
 schmeckender Ersatz, für die Ge-  
 wachsenen ein ausgezeichnetes  
 Kaffee-Zusatz.

64023

**KOSMIN**

Kosmin Mundwasser wurde  
 auf Grund seiner auffälligen  
 Vorzüge auf allen beschickten  
 Ausstellungen mit der goldenen  
 Medaille prämiirt.

Flacon M. 1,50, lange ausreißend. 78000

**Gute Krankenkost.**

Während der Krankheit ist eine leicht verdauliche, nahrhafte  
 Diät, welche den erkrankten Körper unterstüzt, ohne die Temperatur  
 zu erhöhen, die gezielteste. Eine von Ärzten empfohlene Speise ist  
 dann Mondamin, mit Milch gelocht, als Brei oder warmer Nudling.  
 Der zarte Geschmack des Mondamin wirkt appetitanregend bei  
 Kranken und Reconvaleszenten. Zu haben in Packeten à 60, 30, 15 Pfg.

**Brown & Poisons**

**Mondamin**

77355 geschlich geschüzt seit 1884.  
 Zu gros bei Wassermann & Herrschel, Mannheim.

Sch. Medaillen  
 Willmann, Paris

**Seidenstoffe** von 75 Pfg. per Meter an.  
 \* Muster portofrei.

Deutschlands größtes Socialgeschäzt  
**MICHEL & Co. BERLIN sw. 19**  
 Leipzigerstrasse No. 43, Ecke Markgrabenstrasse  
 Eigene Fabrik  
 in Ostpreußen

6382

**Sanatogen**

Ernährungs- u. Auffrischungsmittel besonders für  
 als Nährmittel bei allen Erschöpfungszu-  
 ständen, bei Professoreu und Aerzten  
**glänzend begutachtet**  
 Erhältlich in Apotheken und Droge-  
 riegeschäften von Bauer & Cie., Br.  
 Münch. gütlich und franco.



Bekanntmachung.

Die 440. Emma Barbara Kramer, ledig, bisher wohnhaft bei den Verletten...

Bürgeramtgebäude.

Zurückzahlung der Bürgeramtgebäude...

Burg- oder Lokalvermietung.

Da das von der Mannheimer Burg...

Stiftungsrat für den feindl. Bürgerhospital.

Stiftungsrat für den feindl. Bürgerhospital.

Stadt-Verhau.

Die bringen im Mannheimer Stadt-Verhau...

Versteigerung.

Mittwoch, 27. Februar 1901, um die darauffolgende Versteigerung...

Zwang-Versteigerung.

Montag, 18. Februar 1901, um die darauffolgende Zwangs-Versteigerung...

Schiffsjungen.

Schiffsjungen sucht und placiert...

Pa 1 Marker.

Pa 1 Marker, Querband, Hamburg, Stückzahl 24.

Verloren ein B. Kump.

Verloren ein B. Kump, Kumpen gegen gute Belohnung...

Wasser.

Wasser, Berlin, ein B. Kump, Kumpen gegen gute Belohnung...

Schöne Damenmaske.

Schöne Damenmaske, (Kumpen) bill. zu verkaufen...

Der CLUB Mannheim. Sonntag Abend 1/8 Uhr Vesper.

Kaufmännischer Verein MANNHEIM. (Abteilung: Stellenvermittlung).

Kaufmännischer Verein MANNHEIM. (Abteilung: Stellenvermittlung).

Kaufmännischer Verein MANNHEIM. (Abteilung: Stellenvermittlung).

Volksbibliothek. In Folge der täglich steigenden Preisen...

Die Verwaltung: Kempf.

Handels - Curse von Vinc. Stock Mannheim, III. Stock.

Schön schreiben, deutsch u. lateinisch, Kopsch, Rundschreib, Maschinenschreib etc.

„Mustergiltiges Institut“ ans Wärme empfohlen.

Beinrenn-Quintenzing 26. Outen Wirkstoffe im Abonnement...

Parthien von Herrn Fabrikant resp. Besizer...

Es ist erreicht! Wunderbar! Phänomenal! Neuer! Neuer!

Ohne Concurrenz Seip's Universum Patent-Instrumental-Pianos

Alleinvertrieb nur durch Firma (gegr. 1889) Fr. Seip, Frankfurt a. M.

Billige Musik jede Nummer 20 Pfennige für Klavier, Violin, Geige...

Curien-Maria Strohgeräten, berühmtes Minierlicht...

Champagne Doyen & Co. Reims. Vertreter 1000

Sporleder & Co. Mannheim. O G. I. Telephon 2026.

Prälzer Wein empfiehlt über die Straße per Flasche ohne Glas...

Rothwein von 60 Pf. an Karl Schumm, U6 23.

Für Brautleute. Ganz beste elegante Toilette...

Gr. Bad. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim. Sonntag, den 17. Februar 1901.

Die lustigen Weiber v. Windsor. Romantische Oper mit Tanz in 3 Akten...

Sneewittchen und die sieben Zwerge. Eine Komödie für Kinder...

Der Vogelhändler. Operette in 3 Aufzügen...

Großer Masken-Ball mit Prämierung: Gruppenpreis (mindestens 6 Personen) Mf. 200.-

„The Mutual“ Lebensversicherungsgesellschaft von New-York.

M. Ruth in Mannheim, R 7, 32. Katholische Gemeinde.

Bestes Glanz-Plättchen Mittel der Welt. Glandurin.

Bestes Glanz-Plättchen Mittel der Welt. Glandurin.

Bestes Glanz-Plättchen Mittel der Welt. Glandurin.

Bestes Glanz-Plättchen Mittel der Welt. Glandurin.

Kaufmännischer Verein Mannheim. Vorträge über moderne Malerei.

Grosse Carneval-Gesellschaft „Kiautschou“.

Italienische Nacht mit musikalischem Frühstücken.

Große Damen-Fremden-Sitzung im Gesellschaftshaus „Rodensteiner“.

Baufach. Für Architektur und alle in das Bauwesen einschlagenden Arbeiten...

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung. Einem titl. Publikum mache hiermit die ergebenste...

Mieggerei. mit dem heutigen Tage übernommen habe.

Gummischuhe, bestes Mittel gegen Erkältung, in allen Preislagen u. Qualitäten.

Bestes Glanz-Plättchen Mittel der Welt. Glandurin.

Bestes Glanz-Plättchen Mittel der Welt. Glandurin.

Bestes Glanz-Plättchen Mittel der Welt. Glandurin.

Bestes Glanz-Plättchen Mittel der Welt. Glandurin.

Bestes Glanz-Plättchen Mittel der Welt. Glandurin.

Bestes Glanz-Plättchen Mittel der Welt. Glandurin.

Bestes Glanz-Plättchen Mittel der Welt. Glandurin.

Bestes Glanz-Plättchen Mittel der Welt. Glandurin.

Bestes Glanz-Plättchen Mittel der Welt. Glandurin.

Bestes Glanz-Plättchen Mittel der Welt. Glandurin.

Bestes Glanz-Plättchen Mittel der Welt. Glandurin.

Bestes Glanz-Plättchen Mittel der Welt. Glandurin.

Bestes Glanz-Plättchen Mittel der Welt. Glandurin.

Bestes Glanz-Plättchen Mittel der Welt. Glandurin.



Prospect über nom. M. 6,000,000.— Schuldverschreibungen von 1901 der „Rheinau, G. m. b. H.“, in Rheinau bei Mannheim.

Die „Rheinau, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“, wurde am 5. August 1895 mit dem Sitz in Mannheim gegründet...

Gegenstand des Unternehmens ist die Erhebung der Verkehrs- und wirtschaftlichen Verhältnisse in Rheinau (Baden) durch Erwerb und industrielle Verwertung von Gelände, Anlauf und Betrieb von Kanälen, Erbauung von Kanälen, Dämmen und Wehranlagen...

Die Tätigkeit der Gesellschaft ist auf Rheinau und dessen Umgebung beschränkt. Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

Das Stammkapital, das ursprünglich M. 1,000,000.— betrug, wurde durch Beschluss der Gesellschafter vom 11. April 1896 auf M. 1,500,000.— erhöht.

Alleiniger Geschäftsführer ist Herr J. O. N. Böhm, Fabrikdirektor in Mannheim.

Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im „Deutschen Reichsanzeiger“, außerdem, soweit sie sich auf die gegenwärtige Angelegenheit beziehen, in der „Frankfurter Zeitung“, der „Rheinauer Zeitung“ und in 2 Mannheimer Zeitungen.

Die seither bezahlten Dividenden betragen: 1895 = 4%, 1896 = 4%, 1897 = 10%, 1898 = 4%, und 1899 = 10%.

Bilanzen und Gewinn- und Verlust-Konto für das Geschäftsjahr 1899 stellen sich wie folgt:

Bilanzen auf 31. Dezember 1899.

Balance sheet table with columns for assets and liabilities. Assets include real estate, buildings, and effects. Liabilities include capital, obligations, and credits. Total balance is 7,114,756.20.

Gewinn- und Verlust-Konto.

Income and expense statement table. Income from interest and dividends is 119,609.81. Total income is 190,887.43. Total expenses are 90,897.43. Net profit is 99,990.

Nachstehende Tabelle gibt Aufschluß über den Erwerb und die Veräußerung von Gelände bis Ende 1900 (Genauere Zahlen für 1900 stehen noch nicht fest).

Table showing acquisition and disposal of land from 1895 to 1900. Columns include year, area in a.u., and value in M.

Es läßt also der Quadratmeter unseres Besitzes am 31. Dezember 1900 einschließlich aller bis dahin gemachten Aufwendungen mit M. 1.69 zu Buch.

Der neue Eigentümer erklärt sich dadurch, daß auf das verkaufte Gelände im Hafen-Gebiet kein Gewinn ausgeschrieben, der überhöht bei diesen Gelände-Besitzern welmehr zur Bereicherung des Bauswerthes verwendet wurde.

Am neuen Jahre wurden zur Abwendung des Besitzes weitere 12,284 qm Gelände angekauft.

Unter Annahme des gleichen Durchschnittsertrages, der für die bisherigen Verkäufe erzielt wurde (M. 4.97), ist der Werth des Geländes rund 14 Millionen Mark. Dabei muß berichtigt werden, daß ein Theil des erworbenen Geländes östlich der Rheinhalbinsel liegt und feiner Bahnverbindung besitzt, während die noch verfügbaren Flächen sämtlich Westuferanlagen erhalten; ferner, daß den ersten Käuferern naturgemäß Concessions gemacht werden mußten, was jetzt bewährt, nachdem sich bereits 24 Firmen (19 industrielle Einrichtungen und 5 Lagerplätze) auf unserm Gebiet angesiedelt haben.

Neben der erst obigen Zusammenstellung erheblicher Veränderung des Geländebesitzes sind seit der Bilanz vom 31. Dezember 1899 folgende Zugänge zu verzeichnen:

Für die Verwirklichung des Kanalprojektes wurden ca. M. 60,000.— für die Einrichtung eines Kohlenlagerplatzes (Hafenbau n. 1. 10) ca. M. 80,000.— verausgabt.

Zum Januar d. J. wurden zu dem in der vorstehenden Bilanz erscheinenden Bilanz M. 500,000.— 5%ige Obligationen unter Garantie der Oberbahrischen Bank in Mannheim ansgesgeben, jedoch diese Obligationen-Anteile nur unter M. 2,500,000.— beträgt, rückzahlbar mit je M. 500,000.— am 1. Oktober 1904 bis 1908.

Siehegen sind der Oberbahrischen Bank verpfändet M. 2,041,551.96 Restausfällungs- und Hypothekenforderungen darunter M. 2,041,551.96 erhaltlich.

Table showing acquisition of land from 1901 to 1910. Columns include year, area in a.u., and value in M.

Unsere Forderungen sind somit vor den Rückzahlungs-Terminen der Obligationen rückzahlbar, und nach Einstellung der letzten verbleibt noch ein Betrag von M. 251,331.96 zu unserer freien Verfügung.

Nach Beschluss der Gesellschafter-Versammlung vom 14. Juni 1900 wurden sämtliche Stamm-Anteile der Betriebs-Gesellschaft für den Rheinau-Hafen m. b. H., im Nominalbetrag von M. 1,300,000.— zum Rück von 142% erworben.

Dieser Gesellschaft liegt die Befragung des gesammten Verkehrs im Rheinau-Hafen ob: sie wurde am 17. Mai 1897 gegründet.

Die seitherigen Dividenden betragen: 1897 = 4%, 1898 = 4%, 1899 = 10%.

Die Dividende pro 1900 steht noch nicht fest.

Der Schiffsverkehr in dem im Sommer 1897 eröffneten Rheinau-Hafen belief sich:

Table showing shipping traffic from 1897 to 1900. Columns include year, number of ships, and tons.

Die Anzahl der von der Betriebs-Gesellschaft für den Rheinau-Hafen, G. m. b. H., angelegten Wegweiser beträgt:

Table showing number of navigational markers from 1898 to 1900.

Die Betriebs-Gesellschaft ist auch die Eigentümerin des Rheinauer Electricitäts-Werks.

Der Ankauf der Anteile geschah deshalb, weil die Betriebs-Gesellschaft einen großen Theil des Rheinoberlandes besitzt, welches wir gemeinsam mit denselben hochmassierten auszufüllen beabsichtigen.

Ueber die Beihilgung an den Kosten der Bau-Ausführung und der Gewinnertheilung wäre eine Einigung außerordentlich schwierig gewesen. Durch den Ankauf der Anteile fällt aber jede Möglichkeit von Meinungsverschiedenheiten weg und die ganze Angelegenheit wird außerordentlich vereinfacht.

Nach Durchführung dieses gemeinschaftlichen Unternehmens ist beabsichtigt, die Anteile der Betriebs-Gesellschaft wieder zu veräußern, was unseres Erachtens mit einem Nutzen für unsere Gesellschaft wird erfolgen können.

Im verflochtenen Jahre wurden die beiden weiteren Hafenbecken nahezu fertiggestellt. Bei dem vorläufigen Becken ist noch ein Theil der Pflasterung zu vollenden, ferner sind noch Verbindungswege, sowie verschiedene Zufahrtsstraßen zu erbauen.

Am zweiten Hafenbecken sind schon verschiedene Plätze verkauft und für eine Reihe weiterer bestehen Verkaufsverhandlungen.

Angesichts dieses Umstandes hat die heutige Versammlung der Gesellschafter beschlossen, auch das weitere im Besitze der Gesellschaft befindliche Gelände alsbald in bestmöglichen Zustand zu versetzen und mit Straßen, Kanalisations-, sowie mit Gas- und Wasserleitungen zu versehen. Diese Arbeiten, für welche ein Betrag von 2 Millionen Mark vorgesehene ist, sollen sofort nach erfolgter Geldbeschaffung vergeben werden.

Bezüglich der Geldbeschaffung hielt man die Erhöhung des Stammkapitals nicht für zweckmäßig, da das Geld im Falle des weiteren günstigen Fortgangs der Verkäufe nur vorübergehend benötigt wird; andererseits sollte es aber bei der Höhe des in Betracht kommenden Betrages nicht angängig, denselben durch schwebende Schulden zu decken.

Es wurde daher beschlossen, eine zu 5% verzinsliche Anleihe von M. 6,000,000.— aufzunehmen und dieselbe mit einer Gewinn-Zuteilung von 10% im Höchstbetrage von M. 600,000.— an dem Liquidations-Ergebnisse der Gesellschaft anzuschließen.

Als Grund für letztere Entscheidung war der Gesichtspunkt, daß es wünschenswerth erschien, den Kreis derer zu erweitern, die an dem günstigen Fortgang des Unternehmens ein direktes Interesse haben und aus diesem in anderer Betheilungen unterliegen.

Aus dem Ertrage der Anleihe sollen auch die in der Bilanz für 1899 ersichtlichen Schulden an 5 Banken, welche bis zum 31. Dezember 1901 seitens der Kreditgeber unfällig sind, unterdessen aber jederzeit abgetragen werden können, getilgt werden.

Die Bedingungen der Anleihe sind folgende:

Die Anleihe besteht aus: No. 1-4000 4000 Schuldverschreibungen à 1500 = M. 6,000,000.—; 4001-4200 200 = M. 300,000.—; 4201-4301 100 = M. 150,000.—.

verzinslich zu 5%, ab 1. Januar 1901 in halbjährlichen Raten am 2. Januar und 1. Juli rückzahlbar zum Nennwerthe bei Liquidation der Rheinau, G. m. b. H., spätestens aber:

Table showing interest and maturity dates for the loan from 1900 to 1910.

Die Rheinau, G. m. b. H. behält sich das Recht vor, die Anleihe oder Theile derselben jedoch in Beträgen von nicht weniger als M. 500,000.— auch früher, als zu vorgenannten Terminen nach vorausgegangener (schriftlicher) Kündigung einzuzahlen.

Diese vorläufige Kündigung muß im „Deutschen Reichsanzeiger“, in der „Frankfurter Zeitung“, der „Rheinauer Zeitung“ und in zwei Mannheimer Zeitungen bekannt gemacht werden.

Die zur Rückzahlung gelangenden Stücke werden durch Auslosung bestimmt, welche mindestens sechs Monate vor dem jeweiligen Rückzahlungstermin zu erfolgen hat.

Seitens der Inhaber sind die Schuldverschreibungen unfällig. Die Schuldverschreibungen lauten auf den Namen des ersten Zeichners oder dessen Erben; Uebertragungen sind auf der Rückseite vorzunehmen. Die Zeichnung, sowie die ausgelosten Stücke werden, außer an der Geschäfts-Kassette in Rheinau, bei den von der Gesellschaft jeweils bekannt zu gebenden Stellen in Mannheim und Frankfurt a. M. eingelöst.

Die ersten Zeichner der Anleihe erhalten auf je Zehntausend Mark Schuldverschreibungen einen Gewinn-Anteilschein.

Diese 600 Gewinn-Anteilscheine, welche die Nummern von 1 bis 600 tragen, berechtigen zum Bezug von zehn Prozent des Reingewinns bei Liquidation der Gesellschaft. Der Gewinn-Anteil soll in keinem Fall M. 600,000.— übersteigen, so daß auf einem Gewinn-Anteilschein nicht mehr als Tausend Mark entfallen können.

Unter Reingewinn ist derjenige Betrag zu verstehen, welcher über das einbezahlte Stammkapital hinaus verbleibt, unter Annahme einer durchschnittlich achtprozentigen Verzinsung derselben ab 1. Januar 1900. Haben die Gesellschafter der Rheinau, G. m. b. H., von dieser Zeit ab bis zur Abschüttung des Liquidations-Ergebnisses mehr oder weniger Dividenden erhalten, als acht Prozent per Jahr, so wird der Differenzbetrag bei Festhaltung des Reingewinns in Rechnung gesetzt.

Gegen Rückgabe eines Gewinn-Anteilscheines wird sobald bei Verwindung der Liquidation der Rheinau, G. m. b. H., ein Zeichnungsschein des wie oben berechneten Gewinn-Anteils an die darauf bezeichnete Person oder Firma, bezw. deren Erben bei der Geschäfts-Kassette in Rheinau, sowie an den von der Gesellschaft jeweils bekannt zu gebenden Stellen in Mannheim und in Frankfurt a. M. haat ausbezahlt.

Die Gesellschaft ist zur Erlösung der Zeichnungen der Vorsteuer berechtigt, aber nicht verpflichtet.

Uebertragungen der Gewinn-Anteilscheine haben auf der Rückseite zu erfolgen.

Die Sicherstellung der Zinsen dieser Anleihe erfolgt in der Weise, daß aus dem Ueberblich der Gelände-Verkäufe über den Buchwerth eine Zinsreserve gebildet wird, die solange zu dotieren ist, bis dieselbe die Höhe des Zinsaufwandes für die gegenwärtige Anleihe erreicht hat.

Eingehende Beträge aus Gelände-Verkäufen bis zur Höhe des Buchwerthes werden zur Rückzahlung dieser Anleihe verwendet.

Auf Grund des vorstehenden Prospectes nimmt die Gesellschaft vom

15. Februar d. J. ab

Zeichnungen entgegen und zwar direkt von den Interessenten oder durch Vermittlung von Banken und Bankiers zu nachstehenden Bedingungen:

- 1. Der Zeichnungspreis beträgt 100% zuzüglich 5% Stückzinsen vom 1. Januar 1901 bis zum Abnahmetag. Den Schluschein stempel trägt Rheinau G. m. b. H.
2. Die Zuteilung erfolgt jeweils postwendend, soweit der Vorrath reicht.
3. Die Abnahme der zugetheilten Stücke hat gegen Zahlung des Preises vom 15. März ab nach Aufforderung der Rheinau, G. m. b. H. zu geschehen.
4. Bei Zeichnungen unter M. 10,000.— wird ein Gewinn-Anteilschein nicht verabfolgt.

Rheinau bei Mannheim, 14. Februar 1901.

„Rheinau, G. m. b. H.“

Der Geschäftsführer:

Böhm.

Unterricht

Berlitz-Schule, D 2, 15, 3 Treppen. Sprachschule für Erwachsene, Herren & Damen, unter Oberleitung des Herrn Prof. Berlitz.

Unterwies

Dr. Weber-Diserens Sprachschule für Erwachsene Q. 3, 5, Englisch Franz. Ital. etc.

Abstinenz

die bei Bekämpfung des überhöhten Lebensmenschen... Hugo Bittner, Bella 11, D.

Ankauf

Verkauf Herren u. Frauen Kleider, Schuhe und Stiefel... E 2, 12.

Verkauf

Geschäfts-Verkauf... E 2, 12.

Stellen-Annen

Storkstopfen! Gefüllt an preiswert... E 2, 12.

Stellen-Annen

Grüssner & Co., Neurode... E 2, 12.

Stellen-Annen

Ein tüchtiger Werkmeister... E 2, 12.

Verkauf

M. Hirschland & Co. Modes. Tüchtige zweite Arbeiterin... E 2, 12.

Stellen-Annen

Stellen-Annen... E 2, 12.

Lehrling

Lehrling... E 2, 12.

Lehrling

Lehrling... E 2, 12.

Wirtschaft

Wirtschaft... E 2, 12.

Läden

Läden... E 2, 12.

Miethgesuche

Miethgesuche... E 2, 12.

Zu vermieten

Zu vermieten... E 2, 12.

F 8, 7

F 8, 7... E 2, 12.

G 3, 1

G 3, 1... E 2, 12.

G 4, 16

G 4, 16... E 2, 12.

G 5, 1

G 5, 1... E 2, 12.

G 7, 14

G 7, 14... E 2, 12.

G 7, 38

G 7, 38... E 2, 12.

Ringstr., 11 7, 20

Ringstr., 11 7, 20... E 2, 12.

K 1, 5

K 1, 5... E 2, 12.

Beethovenstraße Nr. 3

Beethovenstraße Nr. 3... E 2, 12.

Kollinstraße 22

Kollinstraße 22... E 2, 12.

Schneidmeyerstr. 19

Schneidmeyerstr. 19... E 2, 12.

Friedrichselderstr. 14

Friedrichselderstr. 14... E 2, 12.

Herrschastliche Wohnung

Herrschastliche Wohnung... E 2, 12.

Friedrichsplatz 5

Friedrichsplatz 5... E 2, 12.

Friedrichsring 2a

Friedrichsring 2a... E 2, 12.

Edle Friedrichsring

Edle Friedrichsring... E 2, 12.

Urschneidmeyerstr. 17

Urschneidmeyerstr. 17... E 2, 12.

Kuppelstr. 5

Kuppelstr. 5... E 2, 12.

Seckendorferstr. 14

Seckendorferstr. 14... E 2, 12.

Seckendorferstr. 58

Seckendorferstr. 58... E 2, 12.

Seckendorferstr. 64

Seckendorferstr. 64... E 2, 12.

Schneidmeyerstr. 12

Schneidmeyerstr. 12... E 2, 12.

Schneidmeyerstr. 20

Schneidmeyerstr. 20... E 2, 12.

Schneidmeyerstr. 68

Schneidmeyerstr. 68... E 2, 12.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer... E 2, 12.

B 1, 8

B 1, 8... E 2, 12.

B 4, 5

B 4, 5... E 2, 12.

B 4, 5

B 4, 5... E 2, 12.

B 6, 2

B 6, 2... E 2, 12.

C 8, 5

C 8, 5... E 2, 12.

D 2, 9

D 2, 9... E 2, 12.

D 3, 5

D 3, 5... E 2, 12.

O 2, 1

O 2, 1... E 2, 12.

O 6, 3

O 6, 3... E 2, 12.

P 5, 15/16

P 5, 15/16... E 2, 12.

P 6, 19

P 6, 19... E 2, 12.

Q 4, 22

Q 4, 22... E 2, 12.

Q 5, 17

Q 5, 17... E 2, 12.

R 3, 15

R 3, 15... E 2, 12.

R 4, 3

R 4, 3... E 2, 12.

T 1, 3

T 1, 3... E 2, 12.

T 1, 13

T 1, 13... E 2, 12.

T 2, 3

T 2, 3... E 2, 12.

T 2, 8

T 2, 8... E 2, 12.

T 3, 24

T 3, 24... E 2, 12.

T 4, 29

T 4, 29... E 2, 12.

U 1, 12

U 1, 12... E 2, 12.

U 1, 26

U 1, 26... E 2, 12.

**Ludwig Alter**  
**Hofmöbel-Fabrik**  
 Elisabethenstrasse 3-4. DARMSTADT, Zimmerstrasse 2 u. 4.  
 Hoflieferant Hoflieferant  
 Sr. Majestät des Grossherzogs von Hessen. \* Sr. Majestät des Kaisers von Russland.

---

Grösstes kunstgewerbliches Etablissement.  
 Nur eigenes hochfeinstes Fabrikat  
 in unerreichter Ausführung.  
**120 complete Zimmereinrichtungen**  
 in allen erdenklichen Stilarten und zu aussergewöhnlich billigen Preisen.  
**Fortwährend neue Entwürfe**  
 meiner Architekten im eignen Atelier.  
 Bei Ausstattungen Vorzugspreise  
 und franco Lieferung nach jeder Eisenbahnstation.  
**Dauernde Garantie.**  
 Nach Auswärts kostenlose Unterbreitung  
 meiner Hauptcollection.

**UNÜBERTREFFLICH**  
 weisse zarte Wäsche sowie zum Bleichen  
**WASCHET NUR MIT**  
**NAUMANNIA SEIFE**  
 C. NAUMANN OFFENBACH

**List & Schlatterbeck**  
 Tapeten-Fabrik-Lager  
 Telefon 1858 Mannheim M 4 No. 7.  
 Tapeten in allen Stylarten und Preislagen  
 Lincrusta—Lignomur—Anaglypta—Linoleum.

**Färberei Kramer**  
 Hoflieferant Chemische Reinigung.  
 Färberei-Kunst-Wascherei.  
 Mechanisches Teppich Klopfwerk.  
 C 1.7. 04. 5. S 1.7.  
 Bismarckplatz Jungbuschstr. 2.  
 Telefon 210

# In dumper Resignation

ergeben sich viele Nervöse in ihr Schicksal; und doch gibt es ein einfaches, auf die Dauer sicher wirkendes Mittel gegen ihr Leiden. Es heisst: **Weide alle Stimulantia!** — Eine vernünftige Ernährung thut Wunder! Vor Allem verbanne man den aufregenden Kaffee oder Thee vom Frühstückstische und gewöhne sich und die Seinen an den Genuss eines gut entdulten Kakaos. **Reichardt's Kakaos** schmeckt auch bitter gut und wird von der Verxeiwelt mehr und mehr als der einzig zulogende Kakaos gewählt. **Erhältlich direkt zu Fabrik-Preisen und in Original-Cartons.** Proben und Preisliste kostenlos. 78990

**Kakaoarten:**  
 Pfennig 1,40, Cass 1,60,  
 Economic 1,80, Santos 2,--  
 Kamerun 2,--, Helios 2,20,  
 Doppel 2,50  
 Probestand bei 10 Stk. franko!

**Kakao-Compagnie**  
**Theodor Reichardt**  
 fabrik: Hamburg-Wandsbek.  
 Ausgabe stelle in Mannheim  
 bei  
 Herrn G. von Neckow,  
 Breitestrasse B 1, 5.

Beginn des Kursus **Schönschreib- & Buchführ.-Unterricht** Anmeldungen  
 Montag, 25. Febr. **Gebr. Gander.** B2,10 a Mannheim.  
 Bei der die wohlthätige **Vereinigung** wird verbannt. Kurs für Herren, Damen (separat) u. Schüler.  
 für jed. Alter u. Beruf. — Kosten 15 M. — 2 bis 3 wöch. Kurs, Auswärtige in kürzester Zeit; auch brieflich.

**Marmor-Warenfabrik**  
**Otto Ehmüller MANNHEIM**  
 Marmorplatten für Möbel- & Bauzwecke sowie sonstigen Bedarf.  
 07,25  
 09 103

**Technikum Hildburghausen**  
 Maschinen- u. Elektrotechniker, Bau- u. Tiefbautechniker, u. a. m. Programm durch A. Henschel, Director.

**Heinrich Lanz, Mannheim.**  
 Weltausstellung Paris 1900  
 Vicepräsident des Preisgerichts Classe 19 (Dampfmaschinen, Lokomobilen, Kessel) daher ausser Wettbewerb.  
**Lokomobilen** von 4—300 Pferdekräften.  
 Ueber 10000 Stück verkauft.  
 Gleicher Absatz von keiner anderen Fabrik Deutschlands erreicht.  
 71995b

**Als Liebling**  
 von allen Weissen-Parfums hat sich das **Riviera- Veilchen**  
 Ad. Arras, Q 2, 22,  
 in kurzer Zeit einen grossen Kundenkreis erworben, durch höchste Concentration ist das Veilchen an Reinheit u. lang anhaltend duftend unübertrefflich. 66145  
 Fernsprecher 1914.

**Institut Gabriel**  
 M 7, 23,  
 Medico-mech. Zander-Institut.  
 Kufahrt für mech. Heilgymnastik, Orthopädie, Massage und Turnen.  
 Von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends geöffnet.  
 Am 15. Octbr. beginnen die Zander-Kurse für Kinder und Erwachsene. 65798  
 Anmeldungen jetzt schon erbeten.

**Nur noch wenige Loose**  
 Ziehung 26. Februar und folgende Tage.  
 Genehmigt d. Allerhöchsten Erlasse 100 000 Loose, dem unter dem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers u. Königs Wilhelm II. stehenden Verein für d. Darstellung und Ausschüttung der **Marienburger Loose à 3 Mk.** Porto und Liste 30 Pf. extra.  
**365,000 M.**  
 1 Haupt-Gewinn 60,000 M.  
 1 Haupt-Gewinn 50,000 M.  
 1 Haupt-Gewinn 40,000 M.  
 1 Haupt-Gewinn 30,000 M.  
 1 Haupt-Gewinn 20,000 M.  
 1 Haupt-Gewinn 10,000 M.  
 4 à 2500 M. = 10 000 M.  
 10 à 1000 M. = 10 000 M.  
 20 à 500 M. = 10 000 M.  
 100 à 100 M. = 10 000 M.  
 200 à 50 M. = 10 000 M.  
 1000 à 20 M. = 20 000 M.  
 8500 à 10 M. = 85 000 M.  
 Marienburger Loose verloscht gegen Postanweisung oder Rücknahme das General-Direct.  
**Lud. Müller & Co.**  
 Berlin, Breitestr. 5.  
 78988

**COGNAC Weinblütthe**  
 Deutsch-französische Cognac-Brennerei mit Dampfbetrieb  
**Eicker & Hübel**

Ersatz für besten französischen Cognac.  
 Aerztlich empfohlen.  
 1/2 Flasche M. 1.50 1/2 Flasche M. 2.50  
 Niederlagen bei:  
 C. Fr. Bauer, U 1, 9. Adolf Burger, S 1, 5. Ernst Baumann, Nacht, S 3, 12. Thomas Eder, H 3, 9a. M. Füsser, G 7, 7. Fr. von der Heid, U 3, 20. Alfred Hoffmann, C 3. M. Kropp Nachf., Kunststrasse N 2, 7. C. Krust Wwe., B 5, 10. Louis Lochert, B 1, 1. Ludwig & Schülthelm, Theodor Michel, K 3, 17. Wilhelm Müller, U 5.  
 Jean Nichols, M 2, 18. A. Köber, Wallestadtstr. Jos. Sauer, K 4, 24. S. H. Schmitt, B 5, 12. Aug. Scherer, L 14, 1. J. Scheufele, F 5, 15. H. C. Thraner, Hofstadt, C 1, 8. Jacob Uhl, M 2, 9. J. C. Voltz, N 4, 22. Carl Weber, Luisenring 24. Oskar Woll, D 2, 1. Louis Bübel, Neckar-Vorst. H. Haunstein, Lindenhof. Jos. Zähringer, Schweizingerstrasse. Gg. Adam, Seckenheimerstrasse 25.  
**Bender & Zwerger, Mannheim.**  
 General-Vertreter für  
 Kamin- & Gaslampen.